Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

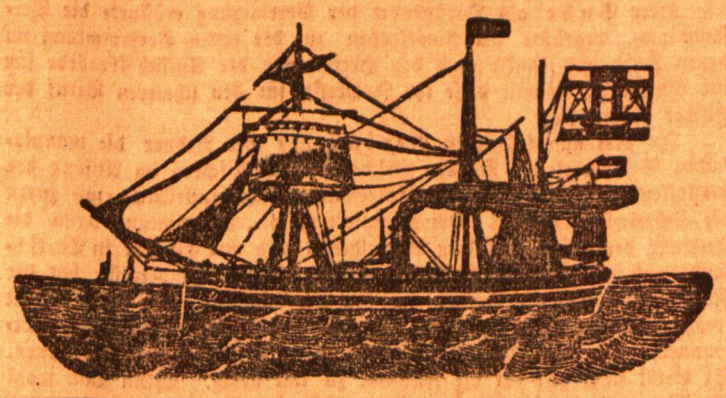
Vierteljährlicher Abonnementspreis
pränumerando 16 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 18 Mk.

Auswärtige
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für 17 Mk. 10 Pf. pro Quartal, bei Zustellung für 18 Mk.

Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile von Abonnenten mit 80 Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 1 Mk. berechnet
Reklamen für Hiesige 2,75 Mk., Auswärtige 3,50 Mk. die Zeile
Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit.
Belag-Exemplare kosten 30 Pf.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

Nr. 15 — Memel, Mittwoch, den 19. Januar 1921 — 73. Jahrgang

Loucheur über das Entschädigungsproblem

Uebernahme der deutschen Verwaltung durch die Entente? Jahresraten von zehn Milliarden

≡ **Paris**, 18. Januar. (Priv.-Tel.) Der Minister für die befreiten Gebiete Loucheur gewährte dem Vertreter des Pariser „Journal" eine Unterredung, in der er sich ausführlich über das Entschädigungsproblem äußerte. Loucheur sagte, wenn Deutschland so weiter wirtschaftet, wird die Mark durch immer neue Ausgaben von Papiergeld fortgesetzt verschlechtert. Und wenn es keine neuen Anstrengungen macht, sein großes Defizit auszugleichen, so wird es eines Tages seinen Bankerott erklären und der Entente sagen, ich kann nicht mehr, nehmt selbst die Leitung in die Hand. Aber solange wird die Entente nicht warten, denn die Entente und namentlich Frankreich haben das größte Interesse an der Wiederaufrichtung Deutschlands und werden nicht davor zurückschrecken, alle erforderlichen Maßnahmen mit Energie durchzuführen. Loucheur entwickelte dann einen Plan für die Uebernahme der deutschen Verwaltung durch die Entente, die er eine „ehrenhafte Liquidation" nennt. Man werde zunächst die Mark auf ihren wirklichen Wert herabsetzen, das heißt, sie wird dann nur noch den vierten oder fünften Teil ihres heutigen Nominalwertes haben.

Loucheur ging dann auf einzelne Maßnahmen ein, die die Entente und besonders Frankreich ergreifen würden, um ihre Forderungen zu sichern. Zunächst werde man das deutsche Budget in Ordnung bringen. Dazu gehöre sofortige Erhöhung der deutschen Eisenbahn-, Telegramm- und Postgebühren und der Steuern, um diese auf die gleiche Höhe zu bringen, wie die Steuern, die der französische Staatsbürger zu zahlen habe. Man werde auch für pünktlichen Eingang der Steuern zu sorgen wissen. Ueber die Art und Weise, wie Deutschland seine Entschädigung zahlen solle, sagte Loucheur, daß eine Bezahlung in Fertigfabrikaten nicht möglich sei, weil dadurch die französische Industrie allzu sehr geschädigt werden würde. Aber wohl werde Deutschland den größten Teil seiner Ersatzleistungen durch Kohlen abtragen können. Er habe sich über die deutsche Kohlenförderung genau unterrichtet und sei zu der Ansicht gekommen, daß Deutschland eine jährliche Rate von acht Milliarden in Kohlen bezahlen könne. Wenn man noch weitere zwei Milliarden an chemischen Produkten, Steuern auf Ausfuhrartikel und sonstige Artikel hinzurechne, so ergebe das eine jährliche Leistung von 10 Milliarden, die Deutschland tragen könne. Man habe jetzt genügend hin und her geredet, die Zeit zu handeln sei gekommen und Frankreich sei bereit, Deutschland unumwunden zu erklären, daß es entschlossen sei, alle notwendigen Maßnahmen zu treffen, um die Entschädigung von Deutschland zu erhalten.

Der Vertreter des „United Telegraph" berichtet, daß man in der Umgebung des Ministerpräsidenten der Ansicht ist, er werde in der Wiedergutmachungsangelegenheit die Politik des früheren Kabinetts weiterführen und das System der fünfjährigen Zahlung annehmen.

Der erste Ministerrat des neuen französischen Kabinetts

* **Paris**, 17. Januar. (Tel.) Wie der „Temps" meldet, wird das neue Kabinett sich höchstwahrscheinlich erst am Mittwoch in der Kammer vorstellen, damit es die nötige Zeit zur Vorbereitung der ministeriellen Erklärung hat. Der neue Ministerrat hat von 9 bis 12 Uhr gedauert und sich in der Hauptsache mit der Ernennung der Unterstaatssekretäre befaßt. Beim Verlassen des Ministerrats erklärte Briand den Vertretern der Presse, die Ernennungen seien vollzogen, aber die Namen könnten erst dann angegeben werden, wenn man die Zustimmung der in Frage kommenden Persönlichkeiten habe. Heute nachmittag findet ein neuer Ministerrat statt. Dann werden die Namen der Unterstaatssekretäre veröffentlicht. Wie „Populaire" dazu meldet, ist es die demokratische Vereinigung, die sogenannte Gruppe Arago, die noch gewisse Schwierigkeiten macht, da sie findet, daß sie bei der Verteilung der Aemter schlecht weggekommen ist. Wie das „Journal des Débats" meldet, findet morgen ein neuer Ministerrat statt, in dem die ministerielle Erklärung endgültig festgesetzt wird. Die Verlesung wird bereits am Nachmittag in der Kammer und im Senat erfolgen.

Wie „Matin" meldet, wird die für Nachmittag einberufene Kammer sich nach einer rein formalen Sitzung auf Donnerstag vertagen. Die endgültige Formulierung der Erklärung findet heute im Ministerrate statt, dem Präsident Millerand vorsitzen wird.

*

Die Londoner „Pall Mall Gazette" schreibt: In gutunterrichteten Kreisen herrscht große Befriedigung über die Zusammensetzung des neuen französischen Ministeriums. Besonders neigt man zu der Annahme, daß Briand und Lloyd George alte Freunde sind, die sich außerordentlich gut verstehen und daß die bevorstehende Pariser Konferenz einen raschen und ruhigen Verlauf nehmen wird.

Ein stehendes Heer in den Vereinigten Staaten

* **Washington**, 16. Januar. Der Senat hat sich mit großer Mehrheit für ein stehendes Heer von 150 000 Mann entschieden.

Der Pariser „Matin" meldet aus London, man glaube dort zu wissen, daß Sir Auckland Geddes nach London kommen werde, um die Frage der Seepolitik Großbritanniens und der Vereinigten Staaten zu besprechen.

Die zweite Konferenz der baltischen Länder

* **Warschau**, 17. Januar. Nach dem „Narod" wird in Kürze in Riga die zweite Konferenz der baltischen Staaten zusammentreten, um Wirtschafts- und Verkehrsfragen zu regeln. Es werden Polen, Finnland, Estland, Lettland und Litauen vertreten sein.

Demission der Zeligowski-Regierung

* **Kowno**, 18. Januar. (Tel.) (Elta.) Sämtliche Departementsdirektoren der Zeligowski-Regierung haben wegen der Mißverständnisse unter den Parteien demissioniert. Die Nationaldemokraten verlangten, daß die von Zeligowski einzuberufende Konstituante lediglich über die Angliederung der Stadt Wilna an Polen entscheide, die Demokraten und die Sozialisten wollten dem Sejm die gesetzgebende Macht zusprechen. Die Nationaldemokraten behielten schließlich die Oberhand.

Wiedereröffnung der litauischen Nationalversammlung

* **Kowno**, 17. Januar. (Tel.) (Elta.) Heute fand die Wiedereröffnung der litauischen Nationalversammlung nach 2½monatiger Unterbrechung der Tagung statt. Außenminister Dr. Purynckis gab in seiner Erklärung bekannt, daß die litauische Regierung der Volksabstimmung grundsätzlich zugestimmt habe. Litauen solle aber die Möglichkeit gegeben werden, unter den gleichen Bedingungen zuzustimmen, wie Polen. Die Polen hätten unter der Bevölkerung während der Okkupation starke Agitation getrieben.

Polnische Verletzung des Waffenstillstandes mit Litauen

* **Kowno**, 18. Januar. (Tel.) (Elta.) In der Nacht vom 15. Januar überfielen plötzlich polnische Abteilungen die litauischen Posten bei Nowo Alexandrowsk und nahmen sie gefangen. Die litauische Regierung hat bei der Kontrollkommission des Völkerbundes Protest wegen Verletzung des Waffenstillstandes eingelegt. Die demoralisierten polnischen Soldaten plündern und mißhandeln fortgesetzt die Bevölkerung. Oft finden Exekutionen an verbrecherischen Soldaten statt. Die Lebensmittelteuerung nimmt jeden Tag zu und die unbemittelten Stände leiden Hunger.

Eigene Währung in Litauen?

Das in Riga erscheinende lettische Blatt „Jaun. Sinas" will wissen, daß die litauische Regierung beschlossen habe, anstelle der deutschen Währung eigenes Geld einzuführen, das die Bezeichnung „Auksini" führen wird. Ein Teil vom neuen Gelde soll bereits in Deutschland gedruckt und nach Kowno gebracht worden sein. Die Emission dieses Geldes erfolgt nach Annahme des entsprechenden Gesetzes.

Antibolschewistische Bewegung in Kiew

* **Paris**, 17. Januar. Wie „Havas" meldet, ist nach einer Mitteilung der „Agence Rußunion" in Kiew eine große antibolschewistische Bewegung ausgebrochen. Meuternde Soldaten der roten ukrainischen Armee bemächtigten sich überraschend des Arsenals.

*

* **Paris**, 17. Januar. (Havas.) Ueber die antibolschewistische Bewegung in Kiew wird noch gemeldet: Beim weiteren Vordringen kam es zu heftigen Kämpfen mit den Sowjetisten, die sich auf die ihnen treu gebliebenen Truppen stützten. Die Sowjetkommissare flüchteten nach Bachmatsch, nördlich von Kiew, wo sie die eilends aus Moskau herbeigerufenen Verstärkungen abwarten, um die Lage wieder herzustellen.

Eine weißruthenische Sowjetrepublik?

* **Riga**, 15. Januar. Von russischer Seite wird die Proklamation einer weißruthenischen Sowjetrepublik in nächster Zeit angekündigt. Die Republik soll unter anderem die Bezirke Smolensk und Witebsk mit einschließen und ein Bundesstaat im sowjetistischen Rußland werden.

Deutscher Wahlerfolg in Libau

* **Libau**, 18. Januar. Bei den Stadtverordnetenwahlen am Sonntag haben die bürgerlichen Parteien einen Sieg errungen. Von 60 Sitzen werden etwa 35 auf sie entfallen. Die stärkste Partei werden die Sozialdemokraten mit voraussichtlich 17 Sitzen bleiben, die zweitstärkste wird die Christliche Vereinigung mit 12, die drittstärkste die deutsche Fraktion mit 9 bis 10 Sitzen werden. Die Wahlbeteiligung betrug 85 Prozent. Bisher hatten die Deutschen 7 Sitze in der Stadtverordnetenversammlung. Zahlreiche Nichtdeutsche haben anscheinend für die deutsche Liste gestimmt. Im ganzen wurden für die deutsche Liste 3366 Stimmen, also fast 13 Prozent, abgegeben. Der Wahltag verlief ruhig, jedoch wurden am Sonnabend zwei sozialdemokratische Wahlversammlungen im Litauischen Verein und im Stadttheater gesprengt. Im Litauischen Verein kam es zu einer großen Schlägerei, bei der zwei Konstituantemitglieder Verletzungen davontrugen.

Für eilige Leser

Die Zusammenkunft der alliierten Ministerpräsidenten soll am 24. Januar stattfinden.

Die litauische Regierung hat der Volksabstimmung im Wilna-Gebiet grundsätzlich zugestimmt.

Die Zeligowski-Regierung ist zurückgetreten.

Der neue französische Minister für die befreiten Gebiete Loucheur äußerte sich ausführlich über das Entschädigungsproblem.

In Oberschlesien sind neuerlich grausame Bluttaten verübt worden.

Zwischen Luga und Nowgorod hat sich ein großes Eisenbahnunglück ereignet.

Die deutschen Ernährungsminister beschlossen, die bisherige Form der öffentlichen Getreidebewirtschaftung nicht mehr beizubehalten.

Alliierte Ministerkonferenz am 24. Januar

Das voraussichtliche Ergebnis

* **Paris**, 17. Januar. (Tel.) Aus London wird gemeldet: „Reuter" ist amtlich davon in Kenntnis gesetzt worden, daß Lloyd George der Zusammenkunft der alliierten Ministerpräsidenten beiwohnen werde, die in Paris am 24. Januar stattfinden wird. Angesichts der politischen Lage in Frankreich hatte die englische Regierung die Vertagung der Konferenz angeregt. Gestern antwortete die französische Regierung: Sie willigte ein, daß die Zusammenkunft am 24. Januar stattfinde. Sie wird höchstwahrscheinlich drei bis vier Tage dauern. Es ist nicht sicher, daß der italienische und der belgische Ministerpräsident vertreten sein werden. Auf alle Fälle wurde beschlossen, daß die Minister des Aeußern Italiens und Belgiens Graf Sforza und Jaspar daran teilnehmen. Nach einer Meldung des „Intransigeant" werden an den Besprechungen des Obersten Rates für Frankreich Briand, Loucheur, Doumer und Berthelot teilnehmen.

„Reuter" erfährt von maßgebender Seite zur bevorstehenden Konferenz: Die britische Ansicht gehe dahin, daß eine Einigung in der Entwaffnungsfrage wahrscheinlich bald gefunden werde, ohne daß lange Erörterungen dazu notwendig seien. Mit Bezug auf die Reparation hält man es nicht für möglich, daß irgend etwas der endgültigen Regelung gleichkommendes auf der Pariser Konferenz erwartet werden kann. Wahrscheinlich wird man in dieser Frage nicht über einen allgemeinen Meinungsaustausch hinwegkommen. Man sei in London der Ansicht, daß sie nichts Endgültiges ergeben kann, bevor weitere Nachrichten aus Deutschland vorliegen. In der Entschädigungsangelegenheit sei die Frage nicht nur, was die Alliierten wollten, sondern was sie bekommen könnten. Griechenland gegenüber werde Großbritannien bestimmt große Zurückhaltung üben und Gelegenheit zu genauer Beobachtung der Entwickelung wünschen, bevor es seine Haltung, die es von jeher in der türkischen Frage eingenommen habe, ändere. Jedoch auch hier sei der englische Bevollmächtigte zu weitesten Erörterungen bereit.

*

* **Berlin**, 18. Januar. (Tel.) Die Denkschrift über die bisherigen Lieferungen und Leistungen auf den Friedensvertrag wurde in Paris überreicht.

Ein Entente-Hilfsplan für Oesterreich

As. **Berlin**, 18. Januar. (Priv.-Tel.) Der Vorsitzende der Reparationskommission Sir William Good hat unter dem Einfluß der französischen Regierung einen neuen Finanzplan für Oesterreich ausgearbeitet, durch den die Donau-Föderation vorbereitet würde. Oesterreich soll mit seinem gesamten Rohstoffbedarf an die Nachfolgestaaten verwiesen werden, denen die Entente die erforderlichen Rohstoffe liefert und für deren Bezahlung sie garantieren würde. Die österreichisch-ungarische Bank soll in eine Notenbank mit einer für alle Nachfolgestaaten gemeinsamen Import- und Exportvaluta umgewandelt werden.

*

Das Reutersche Büro erfährt, daß maßgebende englische Kreise keine Bestätigung der Absicht der österreichischen Regierung erhalten haben, die Verwaltung des Landes aufzugeben. Nach den letzten, in englischen Kreisen eingetroffenen Nachrichten sei jedoch die Lage in Oesterreich verzweifelt. Ein im erwähnten Sinne gehaltener Schritt der österreichischen Regierung könne daher jeden Augenblick erfolgen. Die Gewährung eines großen Kredites durch die Alliierten, einschließlich der Vereinigten Staaten, an Oesterreich durch Uebernahme verschiedener Regierungsmonopole in Oesterreich würde große Schwierigkeiten sowohl hinsichtlich der Geldfrage, als auch bezüglich der Verantwortung mit sich bringen. Eine Schätzung gehe dahin, daß es 50 Millionen Pfund Sterling erfordern würde, um Oesterreich noch einmal auf die Beine zu helfen.

„Times" bringen ein Interview mit dem amerikanischen Verleger Mac Clure über die trostlosen Zustände in Deutschösterreich. Dieser befürwortet darin nachdrücklich die Beseitigung der wirtschaftlichen Grenzen zwischen Deutschösterreich und den Sukzessionsstaaten und die Wiederaufnahme des Freihandels über das ganze wirtschaftliche Gebiet.

An die Mitglieder des Nationalrates und andere hervorragende politische Persönlichkeiten wurde gestern eine Flugschrift verteilt, worin erklärt wird, daß für Oesterreich die einzige Rettung vor dem Untergang die Stellung unter das Protektorat Amerikas und die Bildung eines Weltbundes unter der Leitung Amerikas sei, die den kürzesten Weg zur Vereinigung mit Deutschland bedeute.

*

* **Wien**, 17. Januar. (Tel.) Die „Staatskorrespondenz" meldet: Bundeskanzler Meyer empfing mittags die Gesandten Frankreichs, Großbritanniens und Italiens und den Oberkommissar der Vereinigten Staaten. An den Empfang schloß sich eine Sitzung an, der der Bundesminister für die Finanzen Dr. Grimm, der Gouverneur der österreichisch-ungarischen Bank Dr. Spitzmüller und Bundesfinanzminister a. D. Dr. Reisch beiwohnten. Der Bundeskanzler ersuchte die Vertreter der Mächte um Befürwortung der von der österreichischen Regierung bei der Reparationskommission und den Liquidatoren hinsichtlich der Liquidation der österreichisch-ungarischen Bank unternommenen Schritte unter nachdrücklichem Hinweis auf die hierbei in Betracht kommenden Interessen Oesterreichs. Die Vertreter der Mächte sagten zu, bei ihren Regierungen in dem von Oesterreich gewünschten Sinne zu vermitteln.

Die deutsch-litauischen Handelsverhandlungen

Einem Vertreter der Berliner „Post" erklärte der Geschäftsträger Litauens in Berlin Gailius folgendes:

Schon jetzt besteht ein recht reger Handelsverkehr zwischen beiden Staaten. Was aber bisher noch fehlt, das ist ein großzügiger Rahmenvertrag, durch den die gegenseitigen Handelsbeziehungen auf eine sichere rechtliche Grundlage gestellt werden. Bei dem guten Verhältnis der beiden Staaten zueinander wird es nicht schwer halten, im Verhandlungswege zu einer Lösung dieser Fragen zu gelangen. Zunächst ist es erforderlich, daß sich die beiden Staaten durch das Zugeständnis der Meistbegünstigung die Grundlagen für die weitere Erledigung der untergeordneten Fragen schaffen. Daneben wird die Regelung des Transitverkehrs für beide Teile von nicht unerheblicher Bedeutung sein. Von litauischer Seite sind bereits die erforderlichen Vorarbeiten so gut wie erledigt worden, so daß die Verhandlungen über ein Handelsabkommen in aller Kürze beginnen können und dann, wie gesagt, schnell erledigt werden dürften.

Separatistische Aktion in Polen und Pommerellen

* **Berlin**, 18 Januar. (Tel.) Nach einer Blättermeldung aus Warschau bringt eine dortige Zeitung alarmierende Meldungen über die Vorbereitungen zu einer großangelegten separatistischen Aktion auf den gesamten posenschen und pommerellischen Gebieten, die sich gegen die Warschauer Regierung richtet.

Die Getreidebewirtschaftung in Deutschland

* **Berlin**, 17. Januar. (Tel.) Auf der Konferenz der Ernährungsminister, die am 15. Januar in Dresden tagte und sich mit den Mindestpreisen für Getreide der Ernte für 1920 befaßte, gab Reichsminister Dr. Hermes der Auffassung des Reichsministeriums Ausdruck, daß die öffentliche Bewirtschaftung aufrechterhalten werden müsse, daß aber die bisherige Form der Bewirtschaftung nicht mehr beibehalten werden könne. Der überwiegende Teil der Konferenzteilnehmer schloß sich dieser Auffassung an. Die gesamte Frage der Getreidebewirtschaftung soll in der nächsten Ministerkonferenz behandelt werden. Bis dahin soll das Reichsministerium eine Denkschrift über die Möglichkeit der verschiedenen Systeme vorlegen. Das Reichsministerium gab weiter Kenntnis von der beabsichtigten Regelung der Ein- und Ausfuhrfragen, besonders über die Freigabe der Einfuhr weiterer Lebensmittel. Endlich wurde noch die Abgabe von verschiedensten Futtermitteln behandelt. Die Vorschläge des Reichsministeriums sowohl über Abänderungen in der Ein- und Ausfuhr, als auch über die Abgabe von verbilligtem Mais fanden grundsätzlich die Zustimmung der Versammlung.

Aenderung im Abstimmungsreglement für Oberschlesien

* **Berlin**, 17. Januar. Aus Kreisen der interalliierten Kommission in Oppeln verlautet, daß dem Wunsche des oberschlesischen Volkes nach einer Verlängerung der im Abstimmungsreglement festgesetzten Frist stattgegeben würde, da auch die interalliierte Kommission sich davon überzeugt habe, daß die ursprünglich festgesetzte Frist eine Vorbereitung zur Abstimmung und die rechtmäßige Eintragung der Stimmberechtigten nicht gestattet.

Neue Bluttaten in Oberschlesien

* **Myslowitz**, 17. Januar. (Tel.) Am Sonntag nachmittag erschienen bei dem Fleischermeister Kasinski in Karlssegen bei Birkenthal 15 bis 20 Banditen, umstellten die Besitzung und drangen in die Wohnung Kasinskis ein. Mit Handgranaten und Armeepistolen richteten sie in der Wohnung große Verwüstungen an. Kasinski wurde erschossen. Ein Apo-Beamter, der mit anderen Beamten zu Hilfe geeilt war, wurde ebenfalls erschossen, außerdem drei Zivilpersonen. Ferner wurden eine Frau, Mutter von sechs Kindern, und drei Zivilisten so schwer verletzt, daß sie schwerlich mit dem Leben davonkommen werden. Die Regierung setzt eine Belohnung von 15 000 Mark für die Ergreifung der Täter aus. In Pokoichwitz drang am 15. Januar eine bewaffnete Bande von etwa 20 Mann ein, stürmte das Gasthaus der Frau Lach und raubte 40 000 Mark, Leibwäsche, Schuhe und Kleidung. Dann suchte sie den Pflegesohn der Frau Lach namens Bialik, der deutsch gesinnt ist, schon einmal nach Polen verschleppt worden war und nach der Rückkehr seine Erlebnisse erzählt hatte. Die Banditen fanden den jungen Mann und verschleppten ihn aufs Neue. Am Tage darauf wurde er im Walde bei Pokoichwitz tot aufgefunden. Die Leiche befand sich in einem grauenhaften Zustande.

Vertreter-Versammlung der Vereinigung der Fischer-Vereine des Memelgebiets

Am 14. d. Mts. fand in Memel, im oberen Saale von Fischer's Weinstuben, vormittags 11 Uhr eine Versammlung von Abgeordneten der Fischervereine des Memelgebiets statt. Hierzu hatten acht Vereine mit 681 Mitglieder 32 Abgeordnete gesandt, außerdem waren von der Fischerei-Aufsichtsbehörde die Herren stellv. Oberfischmeister Siebolds aus Memel, Fischmeister Posengies aus Schwarzort, Fischmeister Korinth aus Nidden und Fischmeister Schiller aus Ruß vertreten.

Herr Suhr als Vorsitzender der Vereinigung eröffnete die Versammlung, begrüßte die Anwesenden zu der ersten Versammlung im neuen Jahr und dankte auch den Herren von der Aufsichtsbehörde für ihr Erscheinen, womit diese ihr Interesse für den schweren Beruf der Fischer bekundeten.

In dem nun folgendrn Bericht hob der Redner die mannigfachen Schwierigkeiten hervor, welche sich den Fischern im Anfang des verflossenen Jahres nach der Abtrennung entgegenstellten; wie zuerst die Schwierigkeiten der Grenzregulierung zu überwinden, dann die Ausfuhr der Fische aus dem Memelgebiet und ihre Einfuhr in Deutschland zu sichern waren. Diese und noch andere Hindernisse hat der Zusammenschluß der Fischer in der Vereinigung durch viele Arbeit sowie Eingaben und Petitionen an die verschiedenen Behörden überwunden, sodaß die Fischer wenigstens ihrem Beruf nachgehen können. Es bleibt noch viel für die Fischerei zu tun übrig. Wenn auch wohl die Mehrzahl der selbständigen Fischer in der Vereinigung zusammengeschlossen sind, so ist es äußerst nötig dahin zu wirken, daß sämtliche Fischer des Memelgebiets sich in Vereine zusammenschließen und der Vereinigung beitreten, um so besser ihre Interessen wahrnehmen zu können, und nicht an die Wand gedrückt zu werden.

Hierauf erstattete Herr Kioschis, Mellneraggen den Kassenbricht. Sodann ging man zur Beratung der anderen Punkte der Tagesordnung über, die meist von wichtiger, einschneidender Natur, besonders für die Binnen- und Hafffischer waren.

Zur Einleitung hob Herr Suhr hervor, daß nach dem jahrelangen Krieg und dann zufolge der großen politischen und wirtschaftlichen Umwälzung und zuletzt durch die Abtrennung unseres Gebiets sich doch viele Unregelmäßigkeiten und Aenderungen auch in der Fischerei gezeigt haben, die äußerst nötig zu besprechen und abzuändern wären. Da die Interessen der einzelnen Ortschaften besonders am Haff so verschieden sind, ist es bei der Beratung notwendig, Ruhe zu bewahren und die eigenen Wünsche auch im Interesse der Kollegen anderer Ortschaften etwas zurückzustellen, um eine Einigung in den widerstreitenden Fragen zu erzielen.

Viele Reden hin und wieder rief die Besprechung über die Regelung der Schonzeit hervor. Die Fischer im allgemeinen stehen auf dem Standpunkt, daß die Fische so viel als möglich zu schonen sind und in den Binnengewässern und im Haff eine rationelle Bewirtschaftung zu erstreben ist. Deshalb ging ein Antrag dahin, daß während der jährlichen sechswöchentlichen Schonzeit sämtliche Fischereibetriebe ruhen sollten. Da jedoch die Fischerei mit stehendem Gezeuge hiervon zu hart betroffen würde, konnte hierüber keine Einigung erzielt werden, und man kam dahin überein, die Sache wie bisher zu belassen, weil man sich auch nach den Maßnahmen der preußischen Regierung richten muß, welche ja den größten Teil des Haffes verwaltet. Für die Zukunft soll jedoch angestrebt werden, die Schonzeit mehr und mehr auszudehnen.

Die Erfüllung der Wünsche über die Festsetzung der Grenzen für die verschiedenen Fischereibetriebe wurde von dem stellvertretenden Oberfischmeister zugesagt und an Hand einer Skizze besprochen.

Das Fischen mit schädlichen Fischereigezeugen wurde allgemein verurteilt und die Erfüllung von Wünschen zwecks Verbot von solchen von der Aufsichtsbehörde zugesagt.

Bei Zulassung von neuen Fischern wünschten die Fischervereine gehört zu werden, damit nicht unlautere Elemente, die oft keine Fischer sind und keine Gezeuge besitzen, die Ausübung der Fischerei schädigen. Auch hiermit war der stellv. Oberfischmeister einverstanden.

In den Binnengewässern stößt die Verpachtung der Fischerei noch auf große Schwierigkeiten, da die Mitte des Memel-Stromes die Grenze zwischen Preußen und dem Memelgebiet soll und eine Ausübung der Fischerei bis zur Hälfte des S unmöglich ist. Die Vereinbarungen, die s. Zt. bei einer gemein lichen Beratung von Vertretern beider Regierungen getroffen sind leider von den Regierungen noch nicht ratifiziert. Hierüber bittere Klagen von den Anwohnern des Stromes geführt. Wie aber nach der Versammlung feststellen ließ, hat bereits Regieru und Oberfischmeister Niebuhr mit der Gumbinner Regierung einbarungen getroffen, daß die Sache bis zur endgültigen Regel weiter gehandhabt werden soll wie im vergangenen Jahr; dar wohl den betreffenden Fischern vorläufig gedient.

Bei Ausfuhr von gewissen Fischarten nach land sind einigen Russer Fischern Schwierigkeiten entstanden, Klagen Anlaß gab. Der Vorsitzende gab Erklärungen ab, wonach Unannehmlichkeiten nur auf Unkenntnis der Grenzüberwachung in Tilsit zurückzuführen sind und empfahl den Beschwerdeweg.

Ueber das Verhalten der Fischer den Fischmeistern über war der allgemeine Wunsch der, daß die Fischer die A beamten jederzeit unterstützen mögen, damit die auch von den sehr gewünschte Ordnung im Haff bestehen möge.

Weiter beantragten die Motorfischkutterbesitze die Vereinigung nochmals bei dem Landesdirektorium vorstellig möge um Aufhebung der gänzlich ungerechtfertigten Steu Fischereimotore.

Sodann bewilligte die Vereinigung eine Unterstützu Mk. 400 für die durch großen Brandschaden sehr geschädigten einer Ortschaft an der Ostsee.

Die einzelnen Vereine wollten auch noch Beiträge hierzu s

Um 4½ Uhr schloß der Vorsitzende die Versammlung Wunsche für weiteres Gedeihen der Fischerei, trotz der äußerst rigen Zeiten, die sie gegenwärtig zu überwinden hat, und der zu treuem Zusammenhalten der Fischer.

Große Kaischuppenprojekte im Hamburger Ha

* **Hamburg**, 18. Januar. (Tel.) Zwischen den Dire einiger auswärtigen Reedereien und dem Hamburger Staat ten seit längerer Zeit Verhandlungen zur Ueberlassun Kaistrecken für den Bau von Kaischuppen. In Betracht zunächst die Cunard-Linie, die American-Linie und die Lu Linie. Nachträglich traten auch andere auswärtige Reede den Hamburger Staat heran. Wie uns mitgeteilt wird, die Verhandlungen mit zwei Reedereien insofern zum Ab als jetzt fertige Verträge vorliegen. Abgeschlossen ist American-Linie, die am Roß-Kai im Roßhafen ihre wählte, sowie mit der Mail Paket Company, die bauten im Oberhafen durchführt. Der Kostenanschlag be Millionen. Die Bauten werden auf Kosten der Reederei Hamburger Staat ausgeführt mit der Maßgabe, daß die die nach Hamburger Muster geschaffen werden, nach 25 Ja den Hamburger Staat zurückfallen. Diese neuen Schuppen sollen so schnell gebaut werden, daß sie schon Anfang nächste benutzt werden können.

Großes Eisenbahnunglück zwischen Luga und No

* **Kopenhagen**, 18. Januar. (Tel.) „Berlingske meldet aus Helsingfors: Ein großes Eisenbahnu fand südlich auf der Bahn zwischen Luga und Nowgorod sta Benzinladung, die für die Bauern bestimmt war, um gegen ausgetauscht zu werden, explodierte in dem Zug. darin befindlichen 82 Personen kamen 68 um.

Unfreiwillige Herabsetzung der Arbeitszeit in E

* **London**, 18. Januar. (Tel.) Die Einführung der ve ten Arbeitszeit auf den staatlichen Werken wird Januar trotz des Protestes sämtlicher Arbeiter in der Weis geführt werden, daß täglich eine Stunde weniger gearbei Die Löhne werden entsprechend reduziert.

Krassin verhandelt mit schwedischen Geschäftsl

* **Stockholm**, 18. Januar. (Tel.) Krassin ist hier a kin eingetroffen. Er wird sich vor der Weiterreise nach einige Tage hier aufhalten. Seit seiner Ankunft hatte er in mit Professor Lomanosow Verhandlungen mit Vertretern de dischen Handels.

Theater und Musik

Memeler Sinfonie-Konzert

Zum ersten Male seit langen Jahren hörten wir am Montag Sinfonieklänge. Unser einheimischer Dirigent Fromholz hat ein kleines Orchester zusammengestellt, das wohl sehr bald den Stamm zu einem ständigen Sinfonie-Orchester bilden soll. Eine löbliche Absicht; wenn sie gelingt, ein Erfolg ohne gleichen. Einstweilen macht aber z. B. die mangelhafte Besetzung im Holz und die schwache Vertretung der Bratschen die Aufführung von sinfonischen Werken fast unmöglich. Wessen Ohr sich beispielsweise einmal auf die Klangfarbe der Schubertschen Partitur seiner H-moll Sinfonie eingestellt hat, der kommt nicht zu einem reinen Genuß. Bevor sich also nicht eine vollkommenere Besetzung des Orchesters erreichen läßt, möchten wir doch abraten, von der Aufführung von solchen Sinfonien, in denen die einzelnen Instrumente stellenweise so ausgesprochen solistisch behandelt sind wie gerade in der H-moll Sinfonie. War nicht überhaupt der Griff nach der duftigen Unvollendeten etwas hoch?

An der Spitze des Programms stand Webers meisterhafte Oberon-Ouvertüre. Sie wurde im ganzen klangschön und wirkungsvoll gespielt. Eine Seltenheit im modernen Konzertsaal ist Gade's B-dur Sinfonie, die überhaupt so ziemlich die einzige ist, die sich aus der Reihe seiner Sinfonien auf die Dauer in Sinfoniekonzerten behauptet hat. Besonders der zweite (andante con moto) und dritte Satz (Scherzo) sind in Klang und rhythmischer Anlage sehr ansprechend. Leider kam gerade der dritte Satz noch nicht in der gewünschten Weise heraus. Der Rhythmus müßte conziser genommen werden. Allerdings ist es selbstverständlich, daß mit der wachsenden Routine des Dirigenten auch seine Dirigierbewegungen präziser werden. Einstweilen scheint uns das Auge noch von der Partitur zu sehr abhängig zu sein, als daß sich die ganze musikalische Initiative des Dirigenten spontan auf das Orchester übertragen könnte. Daher kam es wohl auch, daß das Blech, das übrigens stellenweise besondere Anerkennung verdient, zu sehr hervortrat und bisweilen die Streicher vollständig übertönte. Wenn wir endlich Herrn Fromholz noch raten, bei der Herausarbeitung des Orchesterparts mehr Licht und Schatten zu verteilen und sich vor willkürlichem Ritardando (2. Satz der Unvollendeten, bei dessen Verschleppung die göttliche Schubertsche Länge leicht Gefahr läuft zu ermüden) zu hüten, um nicht die Nachzeichnung der großen Linie zu verlieren, so sind das alles nicht mißfällige Schnörkelungen seiner verdienstvollen Leistung, die wir angesichts aller Schwierigkeiten voll würdigen, sondern gute Ratschläge, die wir ihm als Anfänger im Orchesterfach mit auf den Weg geben. Kritik soll ja nicht nur kritisieren, sondern auch Rat erteilen. Dem Orchester muß man anerkennen, daß es ebenso wie der Dirigent sich mit Liebe und für den Anfang bereits schönem Erfolg seiner Aufgabe unterzog.

Gleich zwei Solisten traten neben dem Orchester noch vor die Schranken. Frau Emly Tiessen-Saam sang aus dem Freischütz die Arie der Agathe: „Wie nahte mir der Schlummer" mit Orchesterbegleitung. Diesmal schien sie nicht recht bei Stimme und Stimmung zu sein. Der Tonansatz zeigte eine an ihr sonst nicht gewohnte Unsicherheit, die Stimme klang etwas müde. Besser schnitt sie mit je zwei Liedern von Joseph Marx und Botho Sigwart ab, Lieder, die ja klingen (man hört größere Tonmeister heraus, die bewußt oder unbewußt Pate gestanden haben, z. B. Reger, Debussy, gelegentlich auch Hildach), aber ihrem musikalischen Gehalt nach nicht allzu viel sagen. Herr Kohl (Cello) spendete auch noch ein Solo, Bruchs allbekanntes Kol Nidrei, und erspielte sich, trotz gelegentlich spitzem Ton, einen schönen Erfolg.

Möge denn der große Wurf gelingen, daß Memel ein Orchester bekommt. Der echte Musiker hat natürlich dabei den Wunsch, daß man nicht auf halbem Wege stehen bleibe. Daher ist das Interesse weitester Kreise für das neue Unternehmen nötig. Möge Freude zur Kunst auch Freude zur Hilfe geben. Li.

Neues vom Tage

Niedergang ungeheurer Schneemassen über Berlin

* **Berlin**, 18. Januar. (Tel.) Während der Nacht gingen über Berlin und Umgebung ungeheure Schneemassen nieder. In den Vororten ist er streckenweise so hoch zusammengeweht, daß der Straßenbahnverkehr vollkommen eingestellt werden mußte. Elektrisch betriebene Schneepflüge machen allmählich die Gleise frei. Der Vorortverkehr ist unregelmäßig und hat durchweg Verspätungen. Im Laufe des Tages wurden die Störungen ziemlich beseitigt. Der Straßenbahnverkehr ist beinahe normal. In den Vororten ist der Verkehr noch starken Stockungen ausgesetzt. Die Temperatur steht über dem Nullpunkt.

Kampf im Gerichtssaal

* **Berlin**, 18. Januar. (Tel.) Heute vormittag fand vor der Strafkammer des Landgerichts III eine Verhandlung gegen einen Eisenbahnarbeiter statt, der des Diebstahls an Bahngütern überführt wurde. Als der Gerichtshof verkündet hatte, daß der Angeklagte zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt worden sei, übersprang dieser plötzlich die Barriere und streckte, den wilden Mann spielend, in sinnloser Wut den Ankläger mit einem Faustschlag zu Boden. Leutnant von Bülow von der Schutzpolizei, der sich im Zuhörerraum befand, warf sich dem Wütenden blitzschnell entgegen und schleuderte ihn nach hartem Ringkampf zu Boden. Da der Tobende seinen Widerstand fortsetzte, mußte der Offizier, dem niemand zu Hilfe eilte, alle Kräfte aufwenden, um des Rasenden Herr zu werden. Es gelang ihm schließlich, dem Täter Handschellen anzulegen. Er wurde dann nach dem Gefängnis gebracht.

Der erste Dampfer des Harriman-Konzerns in Cuxhaven

* **Cuxhaven**, 17. Januar. (Tel.) Als erster Dampfer des Harriman-Konzerns traf hier heute der Dampfer „Mount Clay", der ehemalige deutsche Dampfer „Prinz Eitel Friedrich", von Newyork ein. Er überbrachte 208 Passagiere und hatte 153 Sack Briefpost und 1477 Sack Paketpost an Bord. Direktor Cuno und andere Mitglieder der Direktion der Hapag empfingen den Dampfer. Die Passagiere äußerten sich über die Reise sehr befriedigt. Der Dampfer wird Cuxhaven regelmäßig anlaufen.

Massendiebstähle im mitteldeutschen Bergkohlenrevier

* **Berlin**, 18. Januar. (Tel.) Aus dem mitteldeutschen Bergkohlenrevier erhalten wir folgende Nachricht: Die Diebstähle auf den Ufa-Werken, ganz besonders die Brikettdiebstähle nehmen einen derartigen Umfang an, daß auch eine empfindliche Verletzung des Allgemeininteresses eintritt, da große Mengen Briketts für die Diebstähle der Allgemeinheit und in Sonderheit auch der amtlichen Bewirtschaftung entzogen werden. Die auf diese Weise der Allgemeinheit entzogenen Mengen sind sehr groß, allein im Bitterfelder Revier betrugen sie im N mb als 12 000 Zentner. Im allgemeinen gehen diese Diebstähl Weise vor sich, daß die von der Arbeit kommenden Leute das gut an einer Stelle der Einfriedigung niederlegen, wie sie dem Verlassen des Werkes abholen, um es im Rucksack no zu tragen. Zum Teil werden sie jedoch auch als Banden in regelrechten Raubzügen ausgeführt, wobei die Beteiligt bewaffnet sind und das Leben der ihnen entgegentretende stellten und Arbeiter bedrohen. Das Diebstahlsgut wird t Halden, teils aber auch den zum Abtransport bestimmten, ketts beladenen Eisenbahnwagen entnommen. Tätliche Ang der Schußwaffe gegen Lokomotivführer und Bahnbeamte sin vorgekommen. Auch gewaltsame Befreiungen von wegen D verhafteten Personen. Ja, es ist sogar vorgekommen, daß durch Bedrohung mit der Schußwaffe gezwungen wurd Dieben die Säcke zu füllen.

Sparzwang für Jugendliche im Saargebiet

Die Regierungskommission des Saargebietes ho ordnet, daß den Jugendlichen in Zukunft der Lohn nicht me gezahlt werden soll, sondern nur den Eltern oder ihren ge Vertretern.

Die Postgebühren in Polen

In Polen ist seit dem 15. Dezember ein neuer Posttarif der u. a. besagt: Inländischer Tarif: gewöhnliche B 20 Gr. 3 poln. M., Postkarten (einfache) 2 poln. M., Postka Rückantwort 4 poln. M., Postanweisung bis 100 M. 2 poln. anweisung bis 500 M. 5 poln. M., Pakete bis 1 Kg. Gewicht M., Pakete bis 10 Kg. Gewicht 25 poln. M., auländischer gewöhnliche Briefe bis 20 Gr. 10 pon. M., Postkarten 4 poln. M., Postkarten mit Rückantwort 8 poln. M., Handel für jede 50 Gr. 2 poln. M., jedoch Mindestfrankierung 10 p Telegramm-Tarif: für 1 Wort 1,50 Grundtaxe 6 p dringend je Wort 4,50 M. Grundtaxe 18 poln. M., Prsetel 50 v. H. weniger. Die Folge dieses unsinnig hohen Tari übrigens der lettländische ziemlich nahe kommt, ist eine Verö polnischen Post- und Telegraphenbüros und ein rapider Rück dortigen Brief- und Depeschenverkehrs.

Der mit 1 417 000 Francs flüchtige Kassierer ergriff

* **Pontarlier**, 17. Januar. (Tel.) Der Kassierer, der trage der französischen Finanzerhebungsstelle bei der B Frankreich 1 417 000 Francs einzahlen sollte, damit aber ist hier verhaftet. 96 000 Francs wurden noch bei ihm g

Glücklicher Fischfang

Ein offenbar besonders zuverlässiges dänisches Blatt Einen Riesenaal hat man gestern bei Hedvigslyst im Kallund gefangen. Es klingt wie ein Märchen, aber der Fischer D aus Sortenfren, der mit einem anderen Fischer den Aal schleppte, versichert, daß dieser Riesenaal, der fast an e schlange (!) erinnert, etwa 75 Pfund wiegt, 3,5 Meter lang un ist wie ein erwachsener Mann. Soweit bekannt, hat der grö den man je in Dänemark gefangen hat, „nur" etwa 35 Pfund — Wer will, mag die Geschichte glauben!

Kriegsbeschädigten-Versammlung

hp. Die Ortsgruppe Memel des Bundes der Kriegsbeschädigten und -Hinterbliebenen im Memellande hielt am Sonntag nachmittag ihre Generalversammlung ab. Nachdem die Versammlung durch den 2. Vorsitzenden Linke eröffnet war, gab der 1. Vorsitzende, Bürohilfsarbeiter Bertschus, den Jahresbericht. Der Bund bestehe jetzt drei Jahre. Obwohl es stets geheißen habe: „Des Vaterlandes Dank sei Euch gewiß", habe der Bund für die Interessen der Kriegsbeschädigten und -Hinterbliebenen schwer kämpfen müssen. Besonders nach der Abtrennung des Memellandes haben diejenigen, denen der Dank des Vaterlandes gewiß sein soll, bittere Enttäuschung erfahren, da man ihnen das, was man ihren Leidensgenossen behördlicherseits an Vergünstigungen in Deutschland gewährte, hier nicht gewähren wollte, so daß der Vorstand selbst die Besatzungsbehörde hätte in Anspruch nehmen müssen. Im verflossenen Jahre habe die Ortsgruppe 12 Vorstandssitzungen, 10 Mitglieder- und 3 Protestversammlungen abgehalten sowie eine Totenfeier veranstaltet. Delegierte seien zu 2 Gaukonferenzen und 4 Gauvorstandssitzungen entsandt gewesen. Wenn der Bund auch nicht alle seine gesteckten Ziele hat verwirklichen können, so sei doch ein Fortschritt im Interesse der Kriegsbeschädigten und -Hinterbliebenen gemacht worden. Trotzdem hätten aber verschiedene Mitglieder dem Verein den Rücken gedreht, einige hätten sogar behauptet, der Vorstand habe gesammelte Gelder unterschlagen. — Die darauf einsetzende Diskussion drehte sich in der Hauptsache um die Beschuldigungen gegen den Vorstand. Es fand sich aber nur ein Mitglied, das den Vorstand wegen unrechtmäßiger Verteilung von zusammengelegten Geldern anklagte; doch konnte der Vorsitzende diese Anklage zurückweisen, da die betreffenden bei der Verteilung nicht berücksichtigten Kriegswitwen in einem Falle verheiratet und demnach gesetzlich aus der Versorgung ausscheiden, in einem anderen Falle ihren Verpflichtungen bezüglich Zurückerstattung erhaltenen Vorschusses von 500 Mk. nicht nachgekommen seien. Da dem Vorstand aus der Versammlung andere Vergehen nicht nachgesagt wurden und sich die Beschuldigungen als leeres Gerede herausstellten, wurde in die weitere Tagesordnung eingetreten. Nach dem Bericht des Vorsitzenden über das vierte Quartal hat die Kasse einen Bestand von 1741,55 Mk. aufzuweisen. Nachdem das Memelland ein selbständiger Bezirk geworden ist, werde in nächster Zeit die Bezirksorganisation einsetzen. Zu diesem Zwecke soll im Februar in Heydekrug eine Bezirkskonferenz stattfinden, wo die Statuten ausgearbeitet werden würden. Der Leiter der Memeler Ortsgruppe werde gleichzeitig Bezirksleiter sein. Der Mitgliederbestand der Memeler Ortsgruppe weise z. Zt. 590 Mitglieder auf. Hierauf unterbreitete der Vorsitzende mit kurzen Begründungsworten der Versammlung folgende Resolution:

„Die heute im Gesellschaftshause zu Memel tagende Generalversammlung der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, Ortsgruppe Memel, protestiert auf das Schärfste gegen die Verfügung des Reichsarbeitsministeriums der Deutschen Republik, wonach die Umanerkennung der Renten für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene des Memelgebiets einstweilen eingestellt wird. Die Versammlung betrachtet diese Verfügung als einen Schlag ins Gesicht für die Kriegsopfer des Memelgebiets. Während die Regierung demjenigen, der durch seine wahnsinnige Kriegspolitik die Abtrennung des Memelgebiets verschuldet hat, mehrere Millionen Mark als Jahresrente auszahlt, versucht sie sich ihren Verpflichtungen gegenüber den Kriegsopfern, die s. Zt., als es noch kein abgetrenntes Memelgebiet gab, hinauszogen, um den vaterländischen Herd zu schützen, in der undankbarsten Weise zu entziehen. Die Versammlung verlangt im Namen aller Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen des Memelgebiets, daß das Reichsarbeitsministerium sofort die eingangs erwähnte Verfügung zurückzieht und auch auf die Kriegsopfer des Memelgebiets das R. V. G. vom 12. 5. 1920 mit rückwirkender Kraft ab 1. 4. 1920 in Anwendung bringt."

Diese Resolution, die von der Versammlung einstimmig angenommen wurde, wird den verantwortlichen deutschen und memelländischen Stellen zugeschickt werden.

Hierauf setzte die Neuwahl des Vorstandes ein. Es wurden gewählt als 1. Vorsitzender Bertschus, als 2. VorsitzenderÜlfert, als Kassierer Borkampf, als Schriftführer Kasper, dessen Stellv. Schablowski, als Beisitzer Schommpeter, Pilmer, Sahnwaldt, Frau Lenkeit, Frau Cohn und Frau Göring; als Kassenrevisoren Labees, Keil, Elfert, Staislow, Berteit. In die Hinterbliebenensektion wurden gewählt als Vorsitzende Frau Weiß, als Schriftführerin Frau Lenkeit und als Beisitzerin Frau Kryschauski. Nach Erledigung einiger internen Angelegenheiten wurde die Versammlung nach ca. einstündiger Dauer durch den Vorsitzenden geschlossen.

Letzte Provinzpost

* **Königsberg**, 18. Januar. (Tel.) [Der preußische Minister für Kunst und Volksbildung Hänisch] wird, wie wir hören, am 19. Januar in Königsberg eintreffen, um mit den beteiligten Stellen Angelegenheiten seiner Verwaltung zu besprechen. Der Aufenthalt wird bis zum 22. Januar dauern.

ᴅ **Königsberg**, 18. Januar. (Priv.-Tel.) [Landesmuseum. — Unterstützung der ostpreußischen Volksbüchereien.] Ein Teil der städtischen Gemäldesammlung ist nunmehr im Krönungsgang des Schlosses untergebracht worden. Damit ist der erste Schritt zu einem Landesmuseum der Provinz Ostpreußen getan. Das Prussia-Museum, das Kunstgewerbemuseum und andere Sammlungen sollen später ebenfalls im Schlosse vereinigt werden. Die Gemälde-Galerie wurde heute am 50jährigen Gedenktage der Reichsgründung der Oeffentlichkeit feierlich übergeben. Im Namen des Museumsvereins eröffnete Landeshauptmann von Brünneck die Galerie. — Für die Volksbüchereien in Ostpreußen, zur Errichtung und Erweiterung bezw. Ergänzung von solchen, hat der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung für das laufende Rechnungsjahr einen Betrag von 14 200 Mark dem Oberpräsidenten zur Verfügung gestellt, woraus auch die seit einigen Jahren unter Beteiligung von Fachleuten bei den Regierungen arbeitenden Büchereiberatungsstellen ihre Unkosten zu decken haben werden.

Lokales

Memel, den 19. Januar 1921.

* [Die Memeler Abordnung,] welche anfangs dieses Monats nach Paris fuhr, ist zurückgekehrt. Entgegen vielfach umlaufenden Gerüchten über wichtige politische Ergebnisse erfahren wir, daß diese nicht zutreffen. Es haben lediglich wirtschaftliche Verhandlungen stattgefunden.

* [Gemeinsame Maßnahmen zur Bekämpfung der Rinderpest] sollen zwischen Deutschland, dem Memelgebiet und Litauen vereinbart werden. Dahingehende Verhandlungen werden, wie wir erfahren, in den nächsten Tagen in Kowno geführt. Als Vertreter des Memellandes begeben sich dahin ein Mitglied des Landesdirektoriums, ferner der Landesveterinärrat Dr. Lucks und der Generalsekretär der Landwirtschaftskammer Dr. Linter. Von Memeler landwirtschaftlicher Seite wird die Aufrechterhaltung der Grenzsperre an der litauischen Grenze für unbedingt erforderlich erhalten.

* [Militärbezüge und Beihilfen.] Auch wer Veteranenbeihilfe (also Militärbezüge) erhält, hat keine Beihilfen zu beanspruchen. Das Postnachrichtenblatt Nr. 1 besagt: „Wer Militärbezüge irgendwelcher Art bezieht, hat keinen Anspruch auf Beihilfen."

th. [Eisverhältnisse auf dem Memelstrom und dem Haff.] Aus Schanzenkrug (Kreis Tilsit) wird uns berichtet: Das Eis auf der Memel und dem Rußstrom und der Gilge ging bis zum 13. Januar. Dann trat geringes Grundeistreiben ein. Am 14. traf das litauische Eis ein und es herrschte am 14. und 15. auf den Strömen starker Eisgang. Am 15. um 10½ Uhr trat auf dem Rußstrom Eisstand bei einem Wasserstand von 5,25 m ein, während auf der Gilge starker Eisgang herrschte. In der Gilge ist das Wasser bis auf 5,00 m gestiegen und steigt weiter. Der Fährverkehr ist eingestellt. Am 15., vormittags passierte auf der Gilge noch ein Dampfer Schanzenkrug, um nach Tilsit zu gelangen, mußte aber in Kallwen liegen bleiben. Seine Lage ist gefährdet. — Aus Plaschken (Kreis Pogegen) wird gemeldet: Das Wasser des Rußstromes ist über die Ufer getreten, ebenso das der Jäge und hat die Wege überflutet, sodaß unser Marktort von den niedrig gelegenen Ortschaften abgesperrt ist. Der Verkehr kann weder mit einem Handschlitten noch mittelst Fuhrwerk aufrecht erhalten werden. Hoffentlich hält der Frost noch an, sodaß das Eis stark genug wird. Auch sind die Keller- und Kartoffelmieten unter Wasser. — Bei Tilsit war am Sonntag früh die Memel erneut zugefroren, nachdem am Sonnabend, abends noch leichtes Eistreiben auf dem Strom herrschte. Zum dritten Male also in diesem merkwürdigen Winter fror die Memel zu. — Auf dem Kurischen Haff herrscht überall Schacktarp. Noch am Sonntag vor 8 Tagen konnte man von Nidden über das Haff nach der Rußstrommündung fahren. Abends bei der Rückfahrt war das Eis bereits in langsamer Bewegung, doch gelang einem Niddener Fuhrwerk die Ueberfahrt noch, obwohl die Pferde bereits unruhig wurden. Ueberall haben sich im Haff durch Zusammenschieben des Eises jetzt Eisberge gebildet. Bei Nidden liegen solche von 10 bis 15 Meter Höhe über Wasser fast auf dem Grunde des Haffs.

* [Gefährlicher Brand.] Montag nacht um 11,15 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Friedrich Wilhelm-Straße 1 gerufen. Dort war im Dachstuhl ein Brand ausgebrochen, vermutlich in der Dachgeschoßwohnung. Beim Eintreffen der Feuerwehr schlugen bereits die hellen Flammen aus dem Dachgeschoß heraus. Das ausgetrocknete Holz des Dachstuhls, an dem die Flammen reiche Nahrung fanden, und der herrschende starke Sturm versetzten die umliegenden Gebäude in größte Feuersgefahr. Brandmeister Dobslaw, der die Gefahr sofort erkannte, ließ drei Schlauchleitungen an den Hydranten anschließen, mit denen das Feuer von innen bekämpft wurde, während eine vierte über die große Leiter auf das Dach gelegt wurde, die die gefährdeten Nachbarhäuser unter Wasser hielt. Außerdem wurde, um jeder Gefahr begegnen zu können, die Freiwache alarmiert und die Dampfspritze ebenfalls zum Schutze der anderen Grundstücke angesetzt. Nach dreiviertelstündiger anstrengender Arbeit gelang es den Feuerwehrleuten, den Brand auf seinen Herd zu beschränken und zu löschen. Eine kleine Abteilung blieb zu Aufräumungsarbeiten an der Brandstelle zurück. Den umsichtigen Anordnungen des Brandmeisters und dem energischen Vorgehen der Feuerwehrleute ist es zu danken, daß nicht größeres Unheil entstanden ist. Wäre das Feuer nicht so energisch bekämpft worden, hätte leicht ein ganzes Stadtviertel in Brand stehen können. So ist nur die eine Seite des Dachstuhls dem Brand zum Opfer gefallen und einiger Wasserschaden in den tiefer gelegenen Wohnungen verursacht worden. Trotzdem gab es auf dem Brandplatz einige Ueberkluge, denen alles zu langsam ging. Sie meinen damit wohl die Berufsruhe, mit der der Brandmeister seine Anordnungen erteilte und mit der sie von den Feuerwehrleuten ausgeführt wurden. Dabei kann der Brandmeister einer kleinstädtischen Feuerwehr nicht wie sein großstädtischer Kollege sich einen Beobachtungsposten aussuchen, von dem aus er auf Grund der ihm vom zweiten und dritten Brandmeister gemachten Meldungen seine Anordnungen trifft, sondern er muß überall selbst mit Hand anlegen. Besserwisser können durch ihre „klugen" Reden nur Unheil anrichten. Ueber die Ursache des Feuers ist nichts bekannt, anscheinend liegt Unvorsichtigkeit vor. Das Ehepaar, in dessen Wohnung der Brand ausgebrochen ist, war nicht gegen Feuersgefahr versichert. Der Feuerwehr ist es gelungen, fast alle Möbel zu retten.

* [Bei Mellneraggen gestrandet.] Als der der Firma Robert Meyhöfer gehörige Dreimastgaffelschoner „Else", der von Kopenhagen in Ballast nach Memel unterwegs war, am Montag abend gegen ½8 Uhr in den hiesigen Hafen einlaufen wollte, wurde er durch schwere Brechseen an der Einfahrt gehindert. Durch den stark nach Norden setzenden Sturm wurde er aus der Baakenlinie herausgeworfen und strandete gegen 8 Uhr abends beim Rettungsschuppen von Mellneraggen. Die Rettungsmannschaft war sofort zur Stelle. Es wurde eine Rakete über das Schiff geschossen. Da das Schiff aber durch die starke Brandung sehr schnell in die Nähe des Strandes getrieben wurde, konnte eine Verbindung des Schiffes mit dem Lande durch das Rettungstau nicht mehr hergestellt werden. Die Rettungsmannschaft schob nunmehr Planken über den Eiswall, der sich an der Küste gebildet hatte, und die Besatzung der „Else", im ganzen sieben Personen, konnte auf diese Weise an Land gebracht werden. Das Schiff liegt augenblicklich in einen Eiswall eingebettet. Während der Nacht waren weitere Eismassen aus dem Hafen herausgetrieben und hatten sich um das Schiff gelegt, so daß es gegenwärtig vollkommen bewegungslos liegt. Vorläufig ist keine Gefahr für das Schiff vorhanden, doch ist es bei der Strandung sehr stark aufgestoßen und wird wahrscheinlich schwer leck sein. Sollte der Wind nach Westen herumgehen und länger anhalten, so werden die Eismassen natürlich sehr bald weggetrieben werden. Das Schiff gerät dann in die Brandung und ist stark gefährdet, wenn es nicht rechtzeitig gelingt, es abzuschleppen. Der Dreimastgaffelschoner „Else" ist 160 Registertons groß.

* [In Memel hat es — Tausendmarkscheine geregnet,] das berichtet in vollem Ernst das „Berliner Tageblatt" aus Königsberg. Es schreibt: „Ein eigenartiges und bis jetzt noch nicht aufgeklärtes Ereignis rief in Memel großes Aufsehen hervor. Im lebhaftesten Teil der Stadt wirbelte plötzlich der Wind, der dieser Tage an der Ostsee sehr stark war, eine Anzahl von Tausendmarkscheinen durch die Luft, die sich langsam auf die Straße niederließen. Die Passanten, die so unvermutet in einen Regen von Tausendmarkscheinen hineingerieten, griffen natürlich mit beiden Händen zu und suchten dann schleunigst das Weite. Als die Polizei erschien, war von dem herrenlosen papiernen Schatz nicht mehr viel zu retten. Eine Erklärung für die „Phänomen" hat man, wie gesagt, noch nicht gefunden. Man nimmt aber an, daß eine noch unbekannte Person das Geld, da es unrecht erworbenes Gut war, in der Höhlung eines Mastes der elektrischen Straßenbahn verborgen hatte, und daß der Sturm die Geldscheine aus dem Versteck herausgerissen hat." — Die Leser des „Memeler Dampfboots", das seinerzeit über den Vorfall berichtete, werden merken, daß in der Meldung Wahres und Falsches vermengt ist. Es stimmt, daß ab und zu hier ein starker Wind bläst, es stimmt sogar, daß kürzlich an der Karlsbrücke der geschilderte rätselhafte Geldscheinregen niederging. Leider warens aber keine Tausender, sondern nur Fünfzigmarkscheine, was nochmals ausdrücklich bemerkt sei, damit sie nicht im Reiche glauben, wir leben wirklich im Schlaraffenland.

Standesamt der Stadt Memel
vom 18. Januar 1921

Aufgeboten: Polizeiwachtmeister Peter Lambert Kiesel mit Schneiderin Minna Gertrud Fröhlich, beide von hier.

Eheschließung: Hilfszollbeamter Max Richard Arthur Hammer von hier mit Rosa Frank, ohne Beruf, von Frankfurt a. M.

Geboren: Ein Sohn: dem Kaufmann Paul Hermann Albert Rosenfeld von Tilsit. — Ein Tochter: dem Arbeiter Michel Puckis von hier. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Handel und Schiffahrt

Berliner Börse.

* **Berlin**, 18. Januar. (Tel.)

Wegen der im Auslande und besonders in Newyork eingetretenen erheblichen Besserung des Markkurses ist hier am Devisenmarkt bei nervösem auf und nieder ziemliche Verwirrung eingetreten, die vor Festsetzung der amtlichen Notizen zu erneuten Rückgängen, z. B. für den Dollar bis 60 und für das Pfund Sterling bis um 25 darunter führte. Das gleiche Bild der Nervosität bot auch der weitere Börsenverlauf. Doch war die Stimmung von vornherein wesentlich beruhigter, weil vom Privatpublikum sowohl im Großverkehr als auch in den zu Einheitskursen gehandelten Werten nicht allzu erhebliche Verkaufsaufträge vorlagen. Die Anfangskurse stellten sich aber vorwiegend bei Einbußen von 10 bis 15 Prozent und vereinzelt noch darüber unter den gestrigen Stand, wenn auch für einige weitere Papiere infolge von Deckungen bereits leichte Erholungen eintreten. In den Hauptspekulationspapieren fanden anfänglich auch Zwangsglattstellungen statt für einen zahlungsunfähig gewordenen freien Makler. Als aber später die Devisenkurse, besonders der Dollar, sich von dem niedrigen Stande etwas zu erholen vermochten, schritt die Börsenspekulation, die, wie erwartet, gestern stark realisiert und gefixt hatte, zu Deckungen, unter deren Einfluß sich die Stimmung befestigte und die führenden Spekulationspapiere teilweise über den gestrigen Schlußkurs hinausgingen. Dies gilt besonders von Mannesmann, Phönix, Rhein. Stahl, Deutsche Waffen, Dynamit Nobel und Augsburg-Nürnberger, die bis 10 Prozent, sowie Goldschmidt und Orenstein & Koppel, die ungefähr 60 bezw. 20 Proz. vom gestrigen Verlust wieder einholten. Bankaktien lagen zumeist wieder 2 bis 3 Prozent schwächer. Heimische Rentenwerte blieben fest.

Kurs-Depesche

	17. Jan.	18. Jan.		17. Jan.	18. Jan.
5% Dtsch. Reichssch. I.	—	—	Diskonto-Komm.	247,50	246,—
5% „ „ II.	99,40	99,40	Dresdner Bank	221,50	219,—
4½% „ „ IV.-V.	80,30	80,40	Nationalbk. f. Dt.	203,—	202,50
4½% „ „ VI.-IX.	72,—	72,—	Ostbank f. H. u. G.	136,—	135,—
4½% „ „ fällig 1924	90,40	90,50	Reichsbank	150,50	152½
5% „ Reichsanl.	77,50	77,50	Allg. Elektriz.-Ge.	306,—	308,—
4% „ „	67,10	67,50	Berliner Holzkontor	340,—	330,—
3½% „ „	60,60	61,—	Daimler Motoren	285,—	286,—
3% „ „	64,—	64,—	Dtsch.-Luxemb. Bgw.	349,50	342,50
4% Preuß. Konsols	63,90	64,30	Gelsenkirch. Bg.	360,—	355,50
3½% „ „	56,40	56,40	Gei. f. elektr. Unt.	199,—	190
3% „ „	54,20	54,40	Hirsch, Kupfer	405,—	396,—
4% Ostpr. Prov. Oblig.	84,—	84,—	Ksbgr. Lagerhaus	185,—	190,—
3½% „ „	70,75	71,—	Königsbg. Zellstoff	—	—
4% Ostpr. Pfandbriefe	89,—	89,—	Nordd. Cellulose	—	—
3½% „ „	77,—	77,—	Oberschl. Eb. Bdf.	330,—	329,50
Hamb.-Am. Pak.	—	188,—	Rhein. Stahlwerke	547,—	550,—
Nordd. Lloyd	191,—	191,—	Rütgers Werke	426,—	420,—
Berl. Handels-G.	243,—	242,—	Union, Fab. ch. Prod.	474,—	—
Comm. u. Disk.-B.	219,—	217,—	Zellstoff Waldhof	496,—	—
Darmstädter Bk.	184,50	182,50	Türk. 400 Fr. Loose	454,—	451,—
Deutsche Bank	323,—	324,—	Aschaffenburg	—	—

Telegraphische Auszahlungen

* Berlin, 18. Januar. (Tel.)

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amsterd.-Rotterd.	2037,95	2042,05	Spanien	839,15	840,85
Brüssel-Antwerpen	409,55	410,45	Wien alt	—	—
Christiania	1066,40	1068,60	Wien in Dtsch.-Oest. abgestempelt	11,98	12,02
Kopenhagen	1108,85	1111,15	Prag	80,90	81,10
Stockholm	1313,65	1316,35	Budapest	11,35½	11,39½
Helsingfors	191,80	192,20	Bulgarien	—	—
Italien	217,25	217,75	Konstantinopel	—	—
London	233,25	233,75	Polen	7½	—
Newyork	62,18	62,32	Kriesnoten	15½	—
Paris	393,60	394,40	Warschau	7½	—
Schweiz	984,—	986,—			

* **Vom Berliner Produktenmarkt.** Berlin, 18. Januar. (Tel.) Im Einklang mit den Schwankungen auf dem Devisenmarkte unterlagen auch die Maispreise einigen Veränderungen. Es fanden darin ziemlich beträchtliche Abschwächungen für Genossenschaften und für Brennereien statt. In Hülsenfrüchten hat sich das Geschäft trotz der inzwischen eingetretenen Preisabschläge fast gebessert. Oelsaaten blieben unverändert still. Mehlkuchen werden viel mehr angeboten. In Heu und Stroh bleibt das Geschäft schwierig. Die Abgeber ermäßigen ihre Forderungen weiter.

* **Amtlicher Devisenhandel an der Berliner Börse.** Auf Einladung des Börsenvorstandes Berlin traten, wie uns aus Berlin gedrahtet wird, Delegierte der Börsenvorstände Frankfurt, Hamburg, Köln und Mannheim heute in Berlin wiederum zusammen zu einer Beratung der Frage der Einführung eines amtlichen Terminhandels in ausländischen Zahlungsmitteln. An den Verhandlungen nahmen auch Vertreter des Reichswirtschafts-, des Reichsfinanz- und des Preußischen Handelsministeriums, sowie der Reichsbank teil. Man kam zu dem einmütigen Beschluß, diesen amtlichen Terminhandel für den 1. April d. Js. in Aussicht zu nehmen und in kleinen Kommissionen der beteiligten Börsenvorstände über die Bedingungen, unter denen der Devisen-Terminhandel stattfinden soll, zu beraten.

Memeler Schiffsnachrichten

Am 18. Januar keine Schiffe ein- und ausgegangen.

Am 18. Januar: 12 Uhr am Pegelstand 0,58 m. — Wind: SW. Stärke: 7. — Strom: aus. Bei vorstehendem Pegelstand und ruhiger See zulässiger Tiefgang in der Baakenlinie 6,4 m.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Mittwoch, den 19. Januar:

Meist trübe mit Niederschlägen sowie milder bei lebhaften westlichen Winden.

Temperaturen in Memel am 18. Januar.

Morgens 6 Uhr: 0 Grad Celsius, 9 Uhr: + 0,7 mittags 12 Uhr: + 1,2, nachmittags 3 Uhr: + 1,0, 6 Uhr abends: + 1,0.

Witterungsübersicht von Dienstag, den 18. Januar, 8 Uhr morgens.

Bei stark auffrischenden Winden und heute früh vielfach stürmischen südöstlichen bis südwestlichen Winden herrschte gestern in unserm Bezirk tagsüber trockenes und heiteres Frostwetter. In der Nacht trat überall Trübung ein. In Deutschland war es heute früh bei lebhaften teilweise stürmischen südwestlichen bis westlichen Winden allgemein trübe mit verbreiteten Niederschlägen und milder. Im Westen und Süden ist bereits Tauwetter eingetreten. Das gestrige Tiefdruckgebiet über der Nordsee ist nach Skandinavien fortgeschritten und hat sich in Ausläufern über Deutschland ausgebreitet, während die Hochdruckgebiete im Südosten und Südwesten Europas zurückgewichen sind. Ueberall fielen verbreitete Niederschläge.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm
Königsbg.	Schnee	0	1	Hamburg	halb bed.	3	12
Insterburg	bedeckt	1	0	Berlin	Schnee	0	10
Tilsit	„	0	0	Breslau	bedeckt	2	0
Marggrab.	„	0	0	München	—	—	—
Ortelsburg	Schnee	1	0	Havarande	—	—	—
Osterode	„	0	2	Wien	—	—	—

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Dienstag, den 18. Januar, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 768 Südfrankreich, 763 Südosteuropa, Tiefdruckgebiet unter 726 Norwegen — Wind: Stärke bis stürmische Südwestwinde. — Wetter: Trübe, Niederschläge, morgen Fortdauer

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes						
Bülk						
Swinemünde						
Rügenwaldermünde						
Memel	743,2	SW.	6	Schnee	0	
Skagen	731,6	SW.	6	Regen	+ 3	
Kopenhagen	737,5	WSW.	3	Dunst	+ 3	
Wysby						
Stockholm						

Ein dreimal donnerndes Hurra dem holden Geburtstagskind Hans Barkies, daß die ganze Friedrichs-Rhede einstürzt.

Seine Freunde.

Anzeigen.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen hiermit allen unsern herzlichsten Dank.

E. Frohnert u. Frau
geb. Domnick.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Begräbnis meines lieben Mannes u. Vaters

Robert Lorenz

sagen wir Allen, insbesondere Herrn Pfarrer Redmer, dem Fischer-Verein, Herrn Dünenmeister und die mir während der Krankheit meines Mannes zur Seite gestanden haben, allen Verwandten und Bekannten herzl. Dank.

Johanne Lorenz
und Tochter.

Für die unserer lieben kleinen Entschlafenen bewiesene Teilnahme u. für die großen Blumenspenden sagen wir allen Freunden u. Bekannten, besonders Herrn Pfarrer Körner für die Trostworte am Sarge und Grabe, unseren herzlichsten Dank.

Familie
Bartschat.

Zurückgekehrt!

Sprechstunde: vorm. 10—12
nachm. 4—5.

Nervenarzt
Dr. Augstein,
Tilsit, Hohe Straße 80.

„AIDA“
Donnerstag 7 Uhr abends
Uebung zum Fest!
Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder dringend erforderlich.

Städt. Schauspielhaus
Memel.

Mittwoch: abds. 7½ Uhr, **Doktor Klaus.** Lustspiel in 5 Akten von L'Arronge.

Donnerstag: abends 7 Uhr, Gastspiel von Frl. Anny Dopler-Körner. Erhöhte Preise. Zum 5. Male: **Erdgeist.** Tragödie in 4 Aufzügen von Frank Wedekind. Jugendlichen unter 16 Jahren ist der Zutritt zu dieser Vorstellung nicht gestattet.

Freitag: abds. 7½ Uhr, 16. Vorstellung im Freitag-Abonnement Kammerspielabend. Erhöhte Preise. Gastspiel von Frl. Anny Dopler-Körner, **Kameraden.** Komödie in 4 Aufzügen von A. Strindberg zum zweiten und letzten Male.

Sonnabend: abds. 7 Uhr, 6. geschlossene Vorstellung für die Gewerkschaften.

Sonntag, nachm. ½4 Uhr Kindervorstellung zu halben Preisen: Zum letzten Male **„Sneewittchen und die sieben Zwerge“.** Märchenspiel in 9 Bildern von Görner. Abends 7½ Uhr: Zum letzten Male **„Das Kätchen von Heilbronn oder Die Feuerprobe“,** romantisches Schauspiel in 5 Akten von Kleist. Kassenstunden, auch Sonntags, vorm. von 11—1 und nachm. (außer Montag) von 4—5 Uhr.

Berta Krom
Philipp Goldberg
Verlobte
Dünaburg Libau.

Meine Sprechstunden
beginnen **Sonnabend, den 22. Januar.**
Zahnarzt **Bumbullis,** Marktstraße 6a.

Kabarett Sanssouci

Wechsel des Programms
der beliebten Kräfte.

Karl Vogel (Heldentenor)
in seinen seriösen sowie stimmungsvollen Liedern.

Tilly Halten (Vortragskünstlerin)
in ihren Chansons und Operettenliedern sowie

Die sächsische Nudel
(Groteskkomiker)

Lachen ohne Ende
und die **gute Hauskapelle.**

Es ladet freundlichst ein **F. Ollesch.**

Gesellschaftshaus
Heute, Mittwoch, sowie jeden Sonnabend und Sonntag:

Grosser Ball.

Sitzung
des landwirtschaftl. Vereins Memel
Donnerstag, 20. Jan. 1921, nachm. 2 Uhr,
in **Fischer's** Weinstuben.

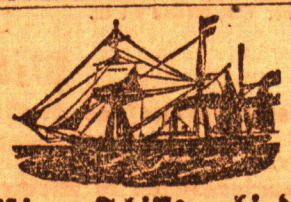
Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Bezug von künstlichen Düngemitteln.
3. Vortrag über Harken des Getreides.
4. Verschiedenes.

Um 6 Uhr gemeinschaftliches Essen im Sitzungssaal.
Anmeldungen dazu bitte direkt an **Fischer's** Weinstuben bis spätestens den **17. Januar.**

Der Vorsitzende.
Gubba.

Generalversammlung
der Fleischerinnung
Mittwoch, den 19. d. Mts., abends 6 Uhr,
im Vereinslokal.
Besprechung über Genossenschaftsangelegenheiten.
Erscheinen sämtlicher Mitglieder erforderlich.
Der Vorstand.

Landwirtschaftl. Arbeitgeber- u. Wirtschaftsverband
Sitzung
Sonnabend, den 22. Januar, vormitt. 10 Uhr,
in **Fischers Weinstuben.**
Besprechung des Arbeitskammergesetzes.
Gerlach - Clemmenhof.



Regelmäßige Schiffsverbindung für den Passagier- u. Frachtverkehr
Libau—Memel—Pillau—Danzig und Stolpmünde.

D. „Bornholm“
für Passagiere und Güter wird am **21. Januar** nach **Danzig und Stolpmünde** expediert. Abfahrt Abends.

D. „Werner Kunstmann“
wird am **23./24. Januar** nach **Libau** expediert. — Passagiere nur zwischen Memel und Libau.
Anmeldungen erbitte

Otto Grossmann, G. m. b. H.,
Memel,
Telephon 123, 419. Telegr.-Adr. **Grossmann.**

Achtung! Achtung!
Herrenschuhe besohlen 42.50, Damen 32.50.
K. Schulz, Luisenstraße 3.

Lichtspiele

Apollo 18.—20. Januar täglich ab 4 Uhr
Lotte Neumann in dem neuen Monumentalfilm
Eines grossen Mannes Liebe
Schauspiel, 6 Akte, von Franz Rosen.
Im Fasching der Sinne,
Tragödie in Masuren, 5 Akte,
mit Charles Willy Kayser.
Künstler-Konzert.

Urania 18.—20. Januar täglich ab 5 Uhr
Entblätterte Blüten,
sensationelles Sittendrama, 6 Akte, mit Mia Pankau.
Flametti, erster Teil:
Die Unschuldigen,
Nic Carter-Detektiv-Drama, 5 Akte,
überraschende Tricks und Sensationen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des durch die Handelskammer bestellten **Leucht-Benzins** kann erst infolge Ausfuhrschwierigkeiten Mitte **Februar** erfolgen. Falls die bisher bei uns eingegangenen Aufträge nicht annulliert werden, gilt die Bestellung als aufrecht erhalten.

Handelskammer Memel.

Kaffee. Kakao
empfing und empfiehlt äußerst billig
E. Salewski, Breite Str. 21.

Kammer-Licht-Spiele

vom 18.—20. Januar 1921
Münchener Monumental-Film:
Erlebnisse — Verbannter in Sibirien
Karlchen Falkenauge der Meister-Detektiv.
5, 7½ **Beiprogramm.**

Prusu Lietuwiu Susiwienyjimas
Versammlungen
finden statt:
1. **Donnerstag, den 20. d. Mts.,** 10 Uhr vorm. in **Karkelbeck** im Gasthaus **Neumann,**
2. **Donnerstag, den 20. d. Mts.,** 3½ Uhr nachm. in **Dt. Krottingen** im Gasthaus **Karwowski,**
3. **Freitag, den 21. d. Mts.,** 5 Uhr nachm. in **Vaaschken.**

Tautos Taryba.

Bekanntmachung.

Die periodische Nacheichung der im öffentlichen Verkehr benutzten **Meß- und Wiegegeräte** erfolgt für den südlich der Dange gelegenen Stadtteil in den nächsten Monaten. Den Beteiligten wird hierzu eine besondere Mitteilung zugehen; es liegt im Interesse derselben, die angegebenen Termine möglichst einzuhalten, andernfalls Verzögerungen in der Abfertigung nicht immer vermieden werden können.

Landeseichamt.

2. Kursus f. Handwerk
Damen und Herren, zur V
bereitung für die theoreti
Meisterprüfung i. Kalkulat
Buchführung, Wechsel
und Gesetzeskunde wird b
den Unterzeichneten gewi
haft abgehalten. Meldun
erbitte bis zum 25. d. M
H. Graßmann, Sekre
Memel-Schmelz, Mühlenstr.

Die grobe Verdächtigu
die ich irrtümlich ge
Frau **Anna Kursch**
ausgesprochen habe, ne
ich bedauernd zurück
leiste Abbitte.

M. Donath

Wer erteilt jung. Mädch
litauischen Unterric
Offerten mit Preisang
unt. **394** a. d. Exp. d.

Blusen **Wäsche**

Inventur-Ausverkauf
F. Lass & Co.

nur diese Woche.

Strümpfe **Trikotagen**

Zwecks Räumung unserer

Herren-Stoffe

bringen wir wirkliche Qualitätsware während des Inventur-Ausverkaufs auffallend billig

bis 50% unter Preis zum Verkauf.

F. Lass & Co.

Mein grosser Inventur-Verkauf

findet nach wie vor zu **fabelhaft billigen Preisen** statt

Diverse Leder- und Luxus-Schuhwaren weit unter Einkaufspreis.

Niemand versäume die Gelegenheit, gut und billig zu kaufen.

Schuhwarenhaus Feiwelowitz.

Billigste Bezugsquelle für Gummischuhe.

Rotationsdruck u. Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das übrige Robert Leubner, für Inserate- und Reklameteil Robert Luberka, sämtlich in Memel. (Beil

Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 15 — 73. Jahrgang — Memeler und Grenz-Zeitung — Mittwoch den 19. Januar 1921

Ein zweitägiger Prozeß vor dem Memeler Wuchergericht

Anklage gegen die Viehhändler Rogall und Jagst

Am 11. und 14. Januar 1921 verhandelte das Memeler Wuchergericht gegen die Viehhändler Rogall und Jagst aus Tilsit wegen verbotener Ausfuhr. Mitangeklagt waren ursprünglich der Viehhändler Schink aus Tilsit und der Zollbetriebssekretär Eilsberger aus Pogegen, letzterer wegen Beihilfe zur Ausfuhr. Schink war seinerzeit verhaftet, aber gegen 200 000 Mk. Sicherheit auf freien Fuß gesetzt worden. Trotz dieser hohen Sicherheit stellte sich Schink zur Hauptverhandlung in Memel nicht, so daß die 200 000 Mk. dem Memelstaate verfallen sind. Eilsberger hatte sich schon im Dezember nach Deutschland begeben, kurz bevor seine Verhaftung erfolgen sollte. Das Verfahren richtete sich daher nur noch gegen Rogall und Jagst.

Die beiden Angeklagten wurden von vier Anwälten verteidigt. Die Verhandlung, zu der über 80 Zeugen und Sachverständige geladen waren, nahm zwei Tage und noch einen großen Teil der Nachtstunden in Anspruch. Die Beweisaufnahme ergab folgendes Bild:

Die Viehhändler Rogall, Jagst und Schink betreiben den Viehhandel in Deutschland und im Memelgebiet gemeinschaftlich. Am 8. Oktober 1920 sollte ein großer Viehtransport nach Deutschland abgehen. Es handelte sich teils um Rinder und Schweine, welche aus Litauen stammten und durch das Memelgebiet durchgeführt werden sollten, teils um Rinder und Schweine, die im Memelgebiet aufgekauft wurden und mit Ausfuhrgenehmigung ausgeführt werden sollten. Die Abnahme der Tiere erfolgte an drei verschiedenen Bahnstationen, in Prökuls durch Jagst, in Stonischken durch Rogall und in Pogegen durch Schink. Während in Prökuls und Stonischken nur solche Tiere verladen wurden, welche den Ausfuhrgenehmigungen entsprachen, wurden in Pogegen

Schweine verladen, die nicht ausgeführt werden durften.

Es wurden dort 80 litauische Schweine und 129 memelländische Schweine angeliefert. Für litauische Schweine war eine Gewichtsgrenze nicht vorgeschrieben. Dagegen durften die zur Ausfuhr kommenden memelländischen Schweine nicht mehr als einen Zentner wiegen. Für solche Schweine aus dem Memelgebiet unter einem Zentner (Läuferschweine) besaßen die Händler bereits Ausfuhrgenehmigungen des Landesdirektoriums. Für die Schweine litauischer Herkunft war die erforderliche Durchfuhrgenehmigung noch nicht erteilt. Eine solche war vom Direktorium auch nur zu erlangen, wenn eine Bescheinigung darüber beigebracht wurde, daß die Schweine tatsächlich aus Litauen eingeführt waren. Diese Bescheinigung erhielt Schink von dem Zollbetriebssekretär Eilsberger, dem damaligen Vorsteher des Zollamtes Pogegen. Eilsberger besaß keinerlei Unterlagen dafür, daß unter den in Pogegen angelieferten Schweinen 80 Stück aus Litauen waren. Da ihm aber der Buchhalter der Firma Rogall erklärte, 80 Schweine seien aus Litauen, und da er einige Tiere von litauischem Typus selbst erblickte, so stellte er in höchst leichtsinniger Weise die gewünschte Bescheinigung unter Beidrückung des Dienstsiegels aus. Die Unterlagen brachte der Zollinspektor Damann aus Pogegen im Rogallschen Auto nach Memel und erhielt dort auf dem Direktorium die Durchfuhrgenehmigung, die er später nach Pogegen zurückschaffte.

Schink leitete inzwischen die Verladung in Pogegen. An sich hätte die Verladung durch einen Zollbeamten und mindestens einen Gendarmeriewachtmeister oder Polizeibeamten aufs genaueste kontrolliert werden müssen. Von seiten der Zollbehörde hatte Eilsberger die Kontrolle auszuüben. Er kümmerte sich aber nicht im geringsten um die Vorgänge bei der Verladung. Da auch vom Landratsamt ein Kontrollbeamter nicht entsandt und der Kreistierarzt nur kurze Zeit zugegen war, hatte Schink völlig freie Hand. Infolgedessen kamen unter den schweren litauischen Schweinen auch 53 memelländische Schweine, welche mehr als einen Zentner wogen, zur Verladung. Von 76 der verladenen memelländischen Schweine hatten nicht mehr als das vorgeschriebene Höchstgewicht von einem Zentner. Der Schuhmacher Groß, Mitglied des Kreisausschusses Pogegen, der schon früher Unregelmäßigkeiten bei den Viehverladungen wahrgenommen hatte, erhielt durch Nachfrage bei den Besitzern fest, daß unter den zur Verladung kommenden schweren Schweinen auch solche memelländischer Zucht waren. Er teilte dies dem Landrat mit und erhielt von ihm Vollmacht, die Verladung zu kontrollieren und Beschlagnahmen vorzunehmen. Groß begab sich zu Schink und machte ihm über das Verladen schwerer memelländischer Schweine Vorhaltungen, wurde aber mit dem Bemerken abgewiesen, die schweren Schweine seien aus Litauen. Ebenso erging es ihm bei Eilsberger, der ihm auch die Einsicht in die Begleitpapiere verweigerte. Groß erklärte den Schweinetransport für beschlagnahmt und holte sich den Polizeikommissar Kilinsky zur Hilfe. Inzwischen war der Zug mit dem in Stonischken von Rogall verladenen Vieh in Pogegen eingetroffen. Rogall war mit diesem Zuge mitgekommen. Von den in Pogegen fertig verladenen Wagen wurden 3 Wagen mit Rindern und 2 mit Schweinen vor den Stonischker Zug rangiert. Nur ein Schweinewagen, der noch nicht völlig beladen war, verblieb an der Verladerampe. Der Bahnbeamte Porsch war schon im Begriff, für den bereitstehenden Zug das Zeichen zur Abfahrt zu geben, als Polizeikommissar Kilinsky erschien und

den gesamten Transport nochmals beschlagnahmte,

andernfalls wäre der Transport höchstwahrscheinlich nach Deutschland abgegangen. Jedenfalls hielt Porsch sich für befugt, den Zug abzulassen, da er bahnamtliche Papiere, die er allerdings nicht näher geprüft hatte, in Händen hatte. Vorschriftsgemäß hätte der Zug nicht abgelassen werden dürfen, bevor die zollamtliche Abfertigung erfolgt war. Es bestand aber zwischen Eilsberger und den Bahnbeamten die unzulässige Vereinbarung, daß diese die bahnamtliche Abfertigung vornehmen konnten, sobald der Besitzer des zur Verladung gelangenden Gutes mit dem Zollamt in Verbindung getreten war. Da Porsch gesehen hatte, daß Rogall sich zum Zollamt begeben hatte, und da Eilsberger keine Anstalten traf, die Abfahrt des vor seinem Dienstgebäude haltenden Zuges zu verhindern, glaubte er, daß der Zug zollamtlich abgefertigt sei. Wenn die Beschlagnahme durch die Polizei nicht im letzten Augenblick erfolgt wäre, so hätte Eilsberger der Abfahrt des Zuges auch höchstwahrscheinlich kein Hindernis bereitet. Denn nach den Bekundungen anderer Zollbeamten fanden die Abfertigungen der Bahntransporte gewöhnlich in so oberflächlicher Weise statt, daß im vorliegenden Falle auch bei gutem Willen die von Schink vorgenommene Schiebung nicht hätte entdeckt werden können. Der gute Wille war bei Eilsberger offenbar auch garnicht vorhanden, da er nach der Beschlagnahme die Freigabe des Transportes bei dem Landrat mit der Behauptung, es handele sich nur um schwere litauische Schweine, zu erwirken suchte, obgleich ihm sichere Unterlagen für diese Behauptung nicht zur Verfügung standen. Eilsberger war zur Zeit der Beschlagnahme etwas angetrunken.

Nachdem die Beschlagnahme erfolgt war, ließ Schink im Einvernehmen mit dem inzwischen ebenfalls eingetroffenen Jagst die an den Zug angehängten Pogegener Schweinewagen wieder vor die Verladerampe schieben und nahm dort ohne Zuziehung eines Beamten eine Umsortierung der Schweine vor. 26 schwere Schweine wurden in den ursprünglich an der Rampe verbliebenen Wagen eingeladen. Dann trat Schink mit der Behauptung hervor, er habe mit Rücksicht auf die in Pogegen bestehenden schwierigen Verladeverhältnisse zunächst alle Schweine in die Waggons hineinladen müssen, demnächst aber die schweren memelländischen Schweine aussortieren und an den Händler Flick nach Memel schicken wollen, gemäß einer ihm von Rogall und Jagst von vorneherein gegebenen Anweisung. In Wirklichkeit war diese Umladung nur ein auf Täuschung der Behörden berechnetes Manöver. Zwar gingen die ausgesuchten 26 Schweine am nächsten Tage nach Memel ab, doch blieben 27 schwere memelländische Schweine in den für Deutschland bestimmten Wagen zurück und wurden später auch dorthin unbemerkt ausgeführt, weil die Herkunft dieser Schweine erst nachträglich durch Nachfrage bei den einzelnen Schweinelieferanten festgestellt werden konnte. Rogall und Jagst hatten inzwischen nicht das Geringste dazu getan, um sich von dem richtigen Sachverhalt zu überzeugen. An der Hand der von der Polizei beschlagnahmten Wiegezettel und auf Grund ihrer Sachkenntnis hätten sie wohl feststellen können, daß sich bedeutend mehr schwere memelländische Schweine in dem Transport befanden als die von Schink ausgesuchten 26 Stück. Sie verließen sich aber lediglich auf die Angaben des Schink und stellten angeblich im guten Glauben dem Landrat die Sache so dar, daß nach Ausladung der 26 Tiere in dem für Deutschland bestimmten Transport nur noch schwere litauische Schweine und memelländische Schweine unter einem Zentner Gewicht vorhanden seien. Der Landrat verließ sich, da die Tiere nicht tagelang ungefüttert in den Waggons verbleiben konnten und eine Unterbringung sonst nicht möglich war, auf die Angaben der Angeklagten. Diese mußten bei ihm 106 000 Mk. als Sicherheit hinterlegen. Die Sicherheit sollte verfallen, wenn die einzuleitenden polizeilichen Ermittelungen ergaben, daß die Angeklagten unrichtige Angaben gemacht hatten. Nach Hinterlegung der Sicherheit wurde der Transport seitens des Landrats freigegeben und am nächsten Tage nach Deutschland ausgeführt, nachdem Rogall und Jagst die zollamtliche und bahnamtliche Abfertigung besorgt hatten, ohne daß seitens des Eilsberger noch irgendwelche nähere Kontrolle geübt worden wäre. Wie bereits erwähnt, stellte sich später heraus, daß tatsächlich schwere memelländische Schweine nach Deutschland ausgeführt waren, worauf der Landrat in Pogegen seinerseits

die Kaution von 106 000 Mk. für verfallen erklärte.

Die Verhandlung ergab, daß Versuche zur Verdunkelung des Tatbestandes gemacht waren. So waren die Unterlagen, die von Damann dem Landesdirektorium zur Ausstellung der Durchfuhrgenehmigung überbracht und später zum Zollamt zurückgeschafft worden waren, von dort spurlos verschwunden. Auch war bei verschiedenen Schweinelieferanten ein Aufkäufer der Firma Rogall erschienen, um die Lieferanten zu der falschen Aussage, sie hätten Schweine litauischer Herkunft verkauft, zu überreden. Höchst ungewöhnlich mutet auch das Verhalten des Rogall an, der den Pogegener Polizeibeamten erklärte, er werde bei der Staatsanwaltschaft 50 000 Mk. für den Beamten hinterlegen, der in den sehr verworrenen Fall Klarheit bringen könne.

Wenn das Ergebnis der Verhandlung kaum einen Zweifel darüber aufkommen ließ, daß Schink unter Beihilfe des Eilsberger vorsätzlich es unternommen hatte, Schweine im Gewicht von über 1 Zentner aus dem Memelgebiet ohne Erlaubnis auszuführen, so konnte den Angeklagten Rogall und Jagst eine vorsätzliche Verletzung des Ausfuhrverbotes nicht nachgewiesen werden, zumal sie bei der Verladung in Pogegen nicht zugegen waren und einen umfangreichen Beweis dafür antraten, daß sie selbst stets die Ausfuhrbestimmungen genau beachtet hatten.

Das Gericht sah in dem Verhalten der Angeklagten Rogall und Jagst, welche ihrerseits nichts taten, um den Schiebungen ihres Kompagnons Schink auf den Grund zu gehen, und den Landrat auf die naheliegenden Zweifel über die Richtigkeit der Schinkschen Angaben aufmerksam zu machen, eine fahrlässige Handlungsweise, und verurteilte

beide zu Geldstrafen von je 7500 Mark,

im Nichtbeitreibungsfalle zu Freiheitsstrafen bis zur Höchstdauer von je einem Jahr. Die Strafen wurden verhältnismäßig niedrig bemessen, weil auch die beteiligten Behörden durch unsachgemäßes Verhalten zu dem Gelingen der verbotenen Ausfuhr wesentlich beigetragen hatten. Der Vertreter der Anklage hatte gegen Rogall und Jagst je 50 000 Mark Geldstrafe beantragt.

Gerichtszeitung

Mönch, Lebemann und Mörder

Wie die Abenteuer von E. T. A. Hoffmanns „Bruder Medardus", der, ohne zu wollen, in des Bösen Bann geriet, so muten uns die furchtbaren Geschichten des Franziskanermönchs Fra Salvatore Ciavolino an, den das Neapeler Schwurgericht zu 24 Jahren Zuchthaus verurteilte. Fra Salvatore war laut „B. T." angeklagt, seinen Prior in seine Privatwohnung in der Stadt gelockt und ihn erwürgt zu haben, um ihn auszurauben. Und zwar hatte er dies getan, um das Verlangen seiner (Salvatores) Geliebten nach Geld zu befriedigen. Der noch sehr junge Pater war als Sohn eines Neapeler kleinen Beamten geboren und wurde von seinem Vater in ein Dominikanerkloster gesteckt, wo man Nachwuchs brauchte. Dadurch wurde der Familie ein Esser gespart und dem Jungen eine Karriere gesichert. Die Klöster des europäischen Südens sind aber nicht so sittenstreng, so spartanisch, wie die des Nordens. Gründlich verdorben, wurde das Mönchlein bald von den Brüdern an die Luft gesetzt. Die Dominikaner, sagt er im Laufe des Prozesses, hätten ihn zwingen wollen, Liebesbriefe an verheiratete Frauen auszutragen, was ihn empört habe. Der Vater gab den hoffnungsvollen Sprößling darauf bei einem Priester „in die Lehre", und die geistliche Unterweisung schlug so vortrefflich an, daß Salvatore des Priesters Schwester verführte. Aber die Geliebte betrog ihn mit einem Bersagliere und „aus Gram" ging Salvatore nun ein zweites Mal ins Kloster, und zwar zu den Franziskanern. Allwo er es mit der Zeit weit brachte, nämlich zum Fastenprediger, der mit seiner Rede Macht das weibliche Neapel hypnotisierte. Aber der Bruder wandte seine fabelhafte Beredsamkeit und die Schönheit, die ihm von der Natur verliehen war, zu sehr unheiligen Dingen an. Statt das Gute zu wirken und durch das eigene Beispiel zu verbreiten, war er der unglaublichste Jünger des Ritters von Sevilla. Und wenn es wohl auch keine 1003 waren, die der durch den Nimbus der Kutte gedeckte und gehobene Mann Gottes zu Falle brachte, so waren es doch viele Dutzende. Die Frauen liefen ihm nach, wie die Ratten und Mäuse dem Rattenfänger von Hameln, was hunderte erotisch toller Liebesbriefe verraten, die dem Gerichte vorlagen. Da waren Frauen aller Art, jeden Standes, nur keine aus dem Volke. Denn Fra Salvatores Geschmacksrichtung ging, wie es scheint, nur nach den höheren Sphären. Junge Mädchen, Witwen, Komtessen, verheiratete Frauen, Mütter und Töchter zugleich . . . ein Mosaik verliebter Frauen, die sich wie Schmetterlinge an des Bruders Flamme die Flügel versengten und ihm zum Opfer fielen, blind und willenlos. Er wußte die armen Dinger so zu behexen, daß sie das Unerhörte ihres Tuns gar nicht erkannten. So geschah es einer jungen Gräfin, die eines Tages in der Kirche die große Aehnlichkeit des die Messe zelebrierenden Mönches mit dem Heiligen Ludwig von Gonzaga, ihrem Lieblingsheiligen, bemerkte. Von diesem Augenblicke an gehörte sie innerlich dem jungen Mönch, den sie zuerst als Geweihten des Herrn, dann als Mann mit einer Leidenschaft anbetete, die sinnlos war. Dabei war die junge Dame mit einem römischen Grafen, Mitglied des diplomatischen Korps, verlobt. Die

Das Wasser kommt!

Roman von Arthur Winckler-Tannenberg.

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Da wurde auch er wieder lustig.

„Es war noch ganz jung, als ich's aus dem Neste holte und der Frauen Toni brachte. Also, das wissen Sie noch?"

Sie nickte ihm herzlich zu.

Dabei wurde es dem Maler immer wunderseltsamer ums Herz. Wohl war er dem Bauerndorfe entflohen und in der fremden Welt draußen ein anderer, ein ganz anderer geworden. Einer, der nichts mehr mit Guntersbach gemein hatte, als ein paar blasse kleine Erinnerungen. Aber dieses Mädchen, das nach seiner Meinung in heimatlicher Enge sich entwickelt hatte, war aus sich selbst emporgewachsen. Zur Schönheit, die das Malerauge bezaubert hatte, gesellte sich die Klugheit, die er nicht erwartet hatte.

Und wie sie ihm gefiel, so gefiel er ihr.

Das empfand er, eben weil das selbstsichere Mädchen von Grund aus natürlich war. Immer froher, immer rückhaltloser genossen sie wechselweise Verstehen. Und Toni zierte sich nicht, ihm zu sagen: „Wie schön, daß Sie nach Guntersbach kommen, da wollen wir noch viel erzählen, von jetzt und einst."

Dabei blickte sie zu dem stattlichen Manne mit hellen Augen auf und reichte ihm die Hand, die er küßte.

Sie hatten beide nicht bemerkt, daß sich die Tür vom Hausflur geöffnet hatte und in ihr ein junger Mann erschienen war. Er hatte von hastigem Laufe, und rasch spähend ging sein Blick in die Runde.

Jetzt ruhte dieser Blick. Groß wurden die Augen und starr. Gleich wurde das eben noch rote jugendliche Gesicht, harte eckige Züge nahm es an.

Pfänner schritt auf den späten Ankömmling zu. Er wollte ihn begrüßen. Der aber schob den Wirt beiseite. Unverwandt hefteten sich die grauarünen Augensterne auf das junge Paar da drüben.

Aeffte ihn ein Spuk?!

Das da war Toni, und der neben ihr stand, zu dem sie aufsah, wie sie noch nie zu ihm aufgesehen hatte, das war — aus Bildern kannte er ihn und aus einem kleinen, aber hervorstechend verwandtschaftlichen Zuge — der verschollene Bruder, den er nie mehr zu sehen erwartet hatte.

Ihm wirbelte der Kopf, er faßte rückwärts und lehnte sich einen Augenblick gegen den Türpfosten. Aus den Augen, über die sich rasch die Lider gesenkt und gehoben hatten, schoß ein Blick des Hasses. Ja, von dieser Stunde ab haßte er den an Blut ihm Nächsten. Jetzt richtete er sich auf, schritt an dem ganz verblüfften Taufvater vorbei und auf das junge Paar zu.

„Werner," sagte er, „Du hier?"

Werner hatte vergeblich sich bemüht, mit dem Bruder in ein harmlos herzliches Verhältnis zu gelangen. Immer wieder, wenn er ihn ansprach, flog dessen scharflauerndes Auge auf Toni, kurz und abweisend blieb jede Antwort und es fiel nicht einmal die so natürliche Frage, ob und wann Werner ins Vaterhaus kommen werde.

Endlich sagte es Werner ungefragt.

Die kühle Antwort war gewesen: „Wenn Du es Mutter geschrieben hast, weiß sie es ja."

Und dann war Heinrich zu Toni und mit ihr hinaus in den Garten gegangen.

Gern hätte Werner sich beiden angeschlossen, aber ein unbestimmtes Gefühl hielt ihn ab. Es währte auch nicht lange, da hatte er Toni wieder eintreten und mit einer älteren Frau, die im Kreise anderer Kaffee trank, eifrig reden sehen.

Und nun war der Wagen vorgefahren, die Frauen waren eingestiegen, und während Toni sich freundlich von Werner verabschiedete, hatte Heinrich sich nicht mehr blicken lassen.

Da war Werner endlich in den Garten zurückgegangen.

Dort saß Otto von Kerstenau und lauschte auf das Hirschgeschrei, das aus dem Walde herüberklang. Als sich Werner neben ihn setzte, sagte der Landrat:

„Mensch und Vieh, es ist alles dasselbe, es liebt und es balgt sich, das ist die Ausbeute dieser nachdenklichen Stunde, die ich Dir verdanke, Werner! Wie komm ich auch sonst mal dazu, in einem Apfelbaumhaine zu philosophieren? Dort schreit's und hier hat's eben geschrieen —"

„Erlaube, lieber Otto, ich verstehe nicht."

„Das erlaube ich Dir; manchmal verstehe ich meinen Quatsch selber nicht. — Tu, übrigens das Bier ist süffig, der Pfänner hat heut Umsatz, und da bekommt man jedes Glas frisch —"

„Ich denke, ich wüßte lieber, was Du philosophierst."

„Du bist genußsüchtig. Na, aber los, die Sache ist fabelhaft einfach. Wie ich hier im Nachtdunkel verloren und einsam saß, haben sich da oben verliebte Hirsche und hier unten, dort hinter der Johannishecke, verliebte Menschen gezankt. Das hat mir Spaß gemacht und mich zu tiefsinnigen Vergleichen gereizt. Am Ende stammen wir doch von den Affen ab — —"

„Verliebte Menschen — wer?"

„Ja, lieber Junge, es war pechfinster und manchmal zankten Hirsche und Menschen gleichzeitig, da hab' ich mich für die da oben mehr interessiert, daß aber der Menschenzänker hier unten etwas verlangte und nicht bekam, vernahm ich bruchstückweise. Es wird dem Hirsche vielleicht auch so gegangen sein."

Werner saß eine kleine Weile stumm. Verwirrende Gedanken durchwogten ihn. Dann sagte er:

„Denke Dir, wen ich getroffen habe —, meinen Bruder."

„Ach ja, Du hast ja wohl einen Bruder in Guntersbach."

„Ja."

„Hat sich natürlich mächtig gefreut? Wo ist er denn?"

Werner war verlegen. Seit Heinrich mit Toni in den Garten gegangen war, hatte er ihn nicht mehr gesehen. Davon mochte er dem Spötter nicht sprechen.

„Er tanzt wohl noch —" entgegnete er leichthin und stand auf, „übrigens sehen wir uns ja morgen —"

Dann waren sie die Lindenallee entlang zur Stadt gewandert.

3.

Zur selben Stunde stieg ein einsamer Mann die Richtstiege des Fußweges nach Guntersbach hinauf. Die schmale Mondsichel verbreitete kein Licht und gespenstisch ragten die schwarzen Waldwände in den nächtlichen Himmel, der nur ganz tief im fernen Westen etwas wie einen verglimmenden Dämmerstrich zeigte.

Von Zeit zu Zeit stand der schlanke Wanderer still und horchte. Auf dem Fahrwege, der in Windungen die Höhe erklomm, klirrte und klapperte ein Wagen. Langsam schleppten ihn die Pferde den Steilweg hinan; wo die Windung dem Richtweg nahekam, hörte Heinrich Leuthold die Tiere schnaufen. Und einmal, wo Fußweg und Fahrstraße ein Stück nebeneinander liefen, schlüpfte er im Buschwerk weiter, begierig nach Menschenstimmen lorchend. Da hörte er den Namen Werner. Toni erzählte der Mutter von ihrer Begegnung, und wie ihr Blick so heiß geleuchtet hatte, als sie im Tanzsaal zu dem Maler emporschaute, so klang jetzt ihre Stimme, wie Glockenhall des Glücks. Eifersucht sieht und hört ja scharf. Da war Heinrich stehen geblieben. Zornig hatte er einen Baumast gepackt und ihn zerbrochen, daß es knackte, und das Gespräch in dem offenen Landwagen verstummte.

(Fortsetzung folgt.)

Briefe, die sie dem Mönche schrieb und in denen sie den völlig Skrupelosen um Liebe beschwor, sind nur zum geringsten Teile wiedergegeben. So sehr hatte der Pater den ursprünglich mädchenhaft keuschen Sinn der Kleinen betört und verdorben. Sie fragte ihn, warum er heute nicht wie sonst hinter dem Altar hervorgeschaut und Zeichen gemacht habe. Und in einer letzten Aufwallung weiblicher Scham fragte sie Fra Salvatore, was er eigentlich noch mehr von ihr verlange, da sie ihm doch alles gegeben, was ein Weib zu geben vermöge. Als praktischer Mensch erpreßte Fra Salvatore bei vielen seiner Freundinnen Geld, sonst drohte er, würde er sie verlassen. Und da er als „Amante" eine dämonische Macht ausübte, so opferten ihm die Frauen alles, was sie hatten. Das erbeutete Geld verpraßte er dann in Freudenhäusern, wo er als Dirne kostümiert den Foxtrott tanzte, in Nachtlokalen, wo er im Frack mit Hetären schwelgte, um ein paar Stunden später zur Frühmesse zu eilen .... Fra Salvatore war aber auch ein großer Fechter vor dem Herrn, forderte die ersten Raufbolde Italiens zum Duell, kurz: er war der vollendete Lebemann. Das Ende vom Liede war dann, daß Fra Salvatore seinen Prior und Protektor, den er im Besitz von 400 000 Lire glaubte, erschlug. Nach dem Mord ging er, als wäre nichts geschehen, ins Kloster zurück, aß sein und des „abwesenden" Priors Abendessen auf und spielte noch drei Stunden lang mit anderen Mönchen Karten. Dann verschwand er zu einer Soubrette, die ihn, den großen Don Juan, beherrschte .... Seit Jahren hat kein Prozeß die ganze Presse Italiens beschäftigt, wie dieser. Der Grund ist klar. Seit Jahren hat man in den Zeitungen und der Oeffentlichkeit den „pikanten Prozeß" fast völlig vermißt ob all des Kriegsgetümmels und Kriegsgeschreis. So seltsam es klingt: man atmete förmlich auf, daß endlich einmal wieder von etwas anderem als von Jugoslaven, Fiume, Orient und Konferenzen die Rede war. Der Prozeß war also eine Art Rückkehr zum „Normalen".

---

* **Der Ehrbegriff eines Offiziers.** Der jetzige Bankbeamte Alfred Schettenberg war früher in Breslau als Banklehrling tätig. Während des Krieges wurde er Soldat und brachte es bis zum Offizier. Seinen Urlaub verlebte er immer bei seiner Mutter, die in Berlin im Sanatorium des Professors Dr. Lazarus als Hausdame angestellt war. Der jetzt 23 Jahre alte Leutnant erschien dort immer in Offiziersuniform, belästigte das Personal und benahm sich überhaupt sehr selbstbewußt. Wegen irgendeiner Angelegenheit kam es zwischen Professor Dr. Lazarus und der Frau Schettenberg zu einem Zivilprozeß. In diesem Prozeß sagte u. a. Professor L., daß sein Sanatorium in letzter Zeit in moralischer Beziehung durch das Benehmen des Sohnes Schettenberg sehr gelitten habe. Durch diese Aeußerung fühlte sich der junge Leutnant in seiner Ehre verletzt und er — forderte den Professor auf Pistolen. Der Professor, der natürlich wichtigeres zu tun hatte, als mit dem jungen Mann sich zu duellieren, teilte den Sachverhalt einem Onkel des Schettenberg, dem Generaldirektor des Schlesischen Bankvereins, mit und ersuchte diesen, im allgemeinen Interesse auf seinen Neffen einzuwirken, daß er ihn zur Vernunft bringe. Alfred Schettenberg aber richtete nun einen Brief an den Professor, daß er ihn, nach dem, was vorgefallen, nun nicht mehr für satisfaktionsfähig halte. Es tue ihm aber leid, daß er die Forderung nicht angenommen habe, denn er hätte ihm einen gehörigen Denkzettel versetzt. Unterschrieben war der Brief: mit der Ihnen gebührenden Achtung. Prof. Lazarus hatte nun gegen Schettenberg die Beleidigungsklage angestrengt. Das Breslauer Schöffengericht betonte, daß hier eine ganz empfindliche Strafe am Platze sei; denn es wäre eine Dreistigkeit und Frechheit von einem so jungen Menschen, einen so bekannten und geachteten Mann in dieser unerhörten Weise anzupöbeln. Es erkannte gegen Schettenberg wegen Beleidigung auf 300 Mark Geldstrafe.

sh. **Der Feldwebel beim Reichstagsregiment.** Zu 5 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht war der Modelltischler Paul Flögel aus Leipzig am 20. Februar v. Js. vom Kriegsricht zu Halle a. S. verurteilt worden. Vierzehn Strafen hatte er bereits hinter sich, die absolut nicht abschreckend auf ihn gewirkt haben. Bei Ausbruch der Revolution tauchte er in Berlin auf, war plötzlich Feldwebel beim Reichstags-Regiment, obgleich er es im Kriege nur bis zum Gefreiten gebracht hatte, und als er dann nach drei Tagen 20 000 Mark in die Hände bekam, verdustete er mit dem Gelde nach Leipzig, wo er einen großen Teil davon vergeudete. Als er festgenommen wurde, nahmen sich seiner unabhängige Sozialdemokraten an, wodurch es ihm gelang, zu entweichen. Er beehrte dann Halle mit seiner Gegenwart, trat hier als Offizierstellvertreter Heinemann in das Wachtregiment ein, stolzierte mit Orden einher, die ihm nicht verliehen waren, und machte so unter der Hand allerhand Schiebergeschäfte. Einem Weinrestaurantbesitzer wollte er Kognak besorgen und erhielt dazu 14 000 Mark. Einem Kellner offerierte er Seife für 6000 Mark. Beide erhielten aber weder die Ware, noch sahen sie vom Gelde etwas wieder. Flögel lebte dabei äußerst flott, gab für Weiber und Wein reichlich Geld aus, schließlich rückte er, als ihm der Boden zu heiß wurde, aus, nahm aber die Regimentskasse mit über 39 000 Mark mit. Bei seiner Verhaftung besaß er davon noch 7000 Mark, trug aber Brillanten im Werte von 10 000 Mark. In raffinierteste Weise wußte er sich bald wieder aus dem Gefängnis am Kirchtor in Halle a. S. zu befreien. Er bestach einen Soldaten Spindler, der im Gefängnis Hilfsaufseherdienste verrichtete. Dieser mußte sich mit zwei Leipzigern in Verbindung setzen, die ihn befreien sollten. Eines Tages kamen diese auch im Gefängnis an, als Spindler gerade Dienst hatte, legten diesem einen vom Angeklagten gefälschten Vorführungsbefehl vor, wonach sie beauftragt seien, ihn nach Berlin zu überführen. Der Trick gelang vollständig. Für diese Mitwirkung verbüßt Spindler nun 1½ Jahre Gefängnis. Wegen all dieser Straftaten war Flögel vom Kriegsgericht zu Halle a. S. zu obigen Strafen verurteilt worden. Er hatte nun gegen dies Urteil Berufung eingelegt und in einem gewissen Umfange damit auch Erfolg. Er war inzwischen zirka sechs Wochen lang in einer Nervenheilanstalt auf seinen Geisteszustand beobachtet worden. Dabei hat sich denn herausgestellt, daß er geistig minderwertig und ein Hysteriker ist. Die Strafkammer zu Halle a. S. billigte dem Angeklagten mildernde Umstände zu und erkannte auf fünf Jahre Gefängnis und 10 Jahre Ehrverlust.

Ein neues Tuberkulose-Heilmittel

Impfversuche französischer Forscher

Der Kampf gegen die Geißel der Menschheit, die Tuberkulose, die sich jetzt, nach dem Kriege, und infolge der durch Unterernährung verschlimmerten Verhältnisse auch bei uns in gefahrdrohender Weise ausdehnt, hat einen neuen Schritt vorwärts zu verzeichnen: Zwei französische Aerzte, Dr. Calmette und Dr. Guérin, haben nach vieljährigen Versuchen ein Vakzin hergestellt, von dem sie behaupten, daß es auch den Menschen gegen Tuberkulose immun zu machen vermag. Calmette ist ein ernster Forscher — und seine Angaben sind wohl sorgfältiger Nachprüfung wert. Indessen betont er selbst, daß seine Entdeckung nicht überschätzt werden dürfe, und daß er bisher nur die erste Etappe auf dem langen Wege zurückgelegt hat, der ihn, wie er hofft, zum Erfolg führen soll.

Dr. Calmette hat schon seit dem Jahre 1912 die Möglichkeit erforscht, ein wirksames Tuberkulose-Vakzin zu erhalten. Aehnliche Versuche hatten früher schon, wie man weiß, Koch und Behring unternommen. Während Koch Tuberkulin, das seinerzeit mit so überschwenglichen Hoffnungen begrüßt wurde, eine Aufschwemmung von zerriebenen Tuberkelbazillen darstellte, also keine lebenden Krankheitserreger enthielt, operierte Behring mit dem Erreger der Rindertuberkulose, von dem er annahm, daß er für den Menschen nicht schädlich sei. Beide Behandlungsmethoden haben sich als Fehlschläge erwiesen. Auch das Friedmannsche Mittel — ein dem Tuberkelbazillus ähnlicher Erreger, der aus Kaltblütern, vor allem Schildkröten, gewonnen wird — scheint, wenn auch die Versuche damit noch nicht völlig abgeschlossen sind, nicht das zu halten, was sich sein Entdecker von ihm versprochen hat. Calmette greift wieder auf den lebenden Erreger der menschlichen und der Rinder-Tuberkulose zurück, macht ihn aber durch ein besonderes Verfahren ungiftig. Bereits früher hatte er gefunden, daß virulente Tuberkelbazillen, die auf einem, Gallenextrakt und Glyzerin enthaltenden Medium gezüchtet wurden, ihre Giftigkeit für die Versuchstiere verloren. Seine Methode besteht nun darin, diese lebenden, aber ungiftigen Bazillen ins Blut der Versuchstiere einzuspritzen. In einem engen Stall brachte er fünf tuberkulöse Kühe und zehn gesunde Tiere unter, von denen sechs geimpft wurden und die übrigen als Kontrolltiere dienten. Nach 18 Monaten zeigte es sich, daß drei der Kontrolltiere angesteckt waren, während von allen geimpften Tieren kein einziges an Tuberkulose litt. Die vorbehandelten Bazillen, die Calmette zur Impfung verwendet, haben sich selbst in großen Dosen als ungefährlich sowohl für Rinder, wie für Affen und Menschen erwiesen. Die durch die Impfung erzielte Immunität hält jedoch nicht lange vor: die Behandlung muß nach etwa einem Jahre wiederholt werden, um wirksamen Schutz zu gewähren.

Um den praktischen Wert seiner Methode weiter zu erforschen, will Calmette noch umfangreiche Versuche mit Menschenassen anstellen, da er sich nicht darauf verläßt, daß die Ergebnisse, die er bei Rindern erzielt hat, ohne weiteres auf den Menschen übertragen werden können — eine berechtigte Vorsicht, da man schon häufig bei der mechanischen Uebertragung von Tierversuchen auf den menschlichen Organismus böse Ueberraschungen erlebt hat. Da auch in Frankreich die Not der Wissenschaft kostspielige Versuche verbietet —, ist doch selbst das früher so reiche Pasteur-Institut nicht in der Lage, Arbeiten so wichtiger Art wie diese hinreichend zu unterstützen — so will Calmette in Konakry auf Neuguinea ein Institut errichten, wo man eine genügende Zahl von Affen mit viel geringeren Kosten unterhalten kann.

Auch dieser Versuch, der verheerendsten aller menschlichen Seuchen zu Leibe zu gehen, verdient größte Beachtung. Aber man kann nicht dringend genug vor übertriebenen Hoffnungen warnen. Man denke an die Enttäuschung und die Verzweiflung zahlloser Kranker, als sich die Unwirksamkeit des vor 30 Jahren mit so großem Jubel begrüßten Kochschen Tuberkulins herausstellte. Nicht nur unter den Laien, auch in Aerztekreisen steht man allen diesen neuen Forschungen und angeblichen Entdeckungen außerordentlich skeptisch gegenüber, so lange nicht durch umfangreiche, langwierige und äußerst mühevolle Versuche ihre Wirksamkeit und vor allem ihre Unschädlichkeit erwiesen worden ist.

M. L.

Chinesisches Porzellan

Die Dresdener ehemals fürstlichen Sammlungen begannen in den letzten Jahren nach und nach durch die Berliner Firma Le[...] die Dubletten ihrer Porzellansammlungen versteigern zu las[...] Nicht nur europäisches Porzellan, die prachtvollen Frühwe[...] Meißens, nein, in noch viel stärkerem Ausmaße die Porzellane [...] Asiaten. Es ist ja so viel davon vorhanden in den Kellern [...] Dresdener Museen und in den vielen kleinen Schlößchen, in den [...] August der Starke, der Mann mit dem großen Herzen, dem sein [...] Geschmack und dem kleinen Verstand, seine zierlichen Freundin[...] sitzen hatte. Schiffsladungsweise kamen die köstlichen chinesisch[...] Scherben für diese zärtliche und reichlich degenerierte Rokoko-Jd[...] an; bei der Masse des Materials spielte es keine Rolle, wenn auch e[...] mal hier und da ein ganzes Schiff mit chinesischem Porzellan in [...] Tiefe des Meeres sank. Bei aller Roheit, die gerade jenen sybar[...] tischen Zeiten unter der Kulturtünche eigen war, muß, so führt Lot[...] Brieger im „Sammler" aus, doch ein feines Gefühl dafür vorhand[...] gewesen sein, daß es eigentlich nur ein Porzellan in der Welt gi[...] das Porzellan Chinas, und daß alles übrige Porzellan, mag es d[...] weniger verwöhnten Auge auch noch so herrlich erscheinen, im Grun[...] doch nichts anderes ist als eine lächerliche und barbarische Nachahmun[...] Wir von heute, die wir in einem Zeitalter leidenschaftlichen P[...] zellansammelns leben, leben doch auch zugleich in einer Zeit bedau[...] licher und trüber Kritiklosigkeit gegenüber dem Porzellan. Vielle[...] darum, weil wir gute Stücke des alten China meist nur hinter d[...] Vitrinengläsern der Museen sehen, weil die Gelegenheiten so sel[...] sind, es in die Hand zu nehmen und mit ihm intime Zwiesprache [...] halten.

Nun war eine solche Gelegenheit wieder einmal da, [...] Folgen davon müßten sich eigentlich im ganzen Porzellansamml[...] weisen zeigen. Man nimmt diese feinen Gefäße in die Hand, von d[...] Zartheit eines Rosenblattes und von der unverwüstlichen Kraft d[...] Eisens, zurückhaltend wie ein Knabe, hingebend wie eine Frau, [...] einer Schönheit der Scherbe, wie sie der größte europäische Porzella[...] meister höchstens einmal in Träumen des Ehrgeizes ahnte, und [...] einem Glanze der Farbe, von dem er niemals eine Ahnung gehabt h[...] Man wird ordentlich krank danach. Man bekommt Sehnsucht. [...] ganzes Leben nach diesem Porzellan, richtiger gesagt, nach den S[...] griffen und Gefühlen dieses Porzellans einzurichten. Sinnend h[...] man die dünne Schale in der Hand, und vor dem geistigen [...] sich das Heiligtum der Teestube auf, in der die alten Teeme[...] ihren Freunden sitzen, über das Tao sprechen und dabei in zur[...] wundervolle Schale herumreichen als Inbegriff der Schön[...] heit, als Freude für Auge und Seele, als unendlichen [...] kleinstem Raum.

Wem das Geheimnis des chinesischen Porzellans einma[...] gangen ist, der kann nachher lange keine anderen Porzellane me[...] sehen. Ich will, sagt Brieger, garnicht vom japanischen Porzell[...] sprechen, jener plumpen Nachahmung durch ein Volk, dessen ga[...] Existenz darin aufgeht, immer nur wieder von neuem die abgelegt[...] Kleider anderer Völker für seine eigenen auszugeben. Aber auch d[...] europäische Porzellan, doch sicher einem besonderen Zeitgeist als des[...] reinster Ausdruck entsprossen, wird dem Vergleichenden nur zu ein[...] zweitklassigen Schöpfung kindlicher Hände. Das schönste Hörn[...] porzellan wirkt wie Gestammel neben dieser einfachen dünnen Kan[...] Scherbe, in der alles konzentriert ist, was Europa in seiner volle[...] deten Form niemals besessen hat: höchste Volkskultur.

Wo liegt das Geheimnis? Das europäische Porzellan ist d[...] Ausdruck einer in ihrem Erlebnis vollkommen veräußerlichten We[...] einer Welt, der das Leben wie ein Apfel war, den man mit Stum[...] und Stiel aufessen mußte. Ueber dieser scheinbaren Lebensfreude d[...] europäischen Porzellans liegt die häßliche Stimmung des Vollgegeß[...] seins, die müde Uebersättigung. Das chinesische Porzellan ist em[...] Jugend, ewiger Frühling, ewig gleiche Schönheit, es ist von der ab[...] luten Vollkommenheit, die so einfach ist, daß sie sich mit Worten ge[...] nicht mehr umschreiben läßt, es hat den Ewigkeitszug des ganz groß[...] Kunstwerkes und ist doch nur die Schöpfung einfacher sogenannt[...] Handwerker. Man muß zur alten deutschen Graphik greifen, we[...] man etwas finden will, das sich in ganz anderer Art mit d[...] chinesischen Porzellan vergleichen läßt.

Das chinesische Porzellan entstand, als eine Kultur höchsten Au[...] maßes so groß geworden war, daß sie ein ganzes Volk umfaßte, u[...] daß Betrachtung und Pflege der Seidenraupen wichtig genug wurde [...] um darüber Weltherrschaft und Weltleben zu verachten und hin[...] dicken Mauern die weiteren Jahrhunderte gleichgültig gegen d[...] lächerlichen Wirrwarr des äußeren Lebens zu verträumen. [...] Volk schuf dieses Porzellan, in dem auch der kleinste Mann nicht me[...] an Welthändel dachte, nicht an das Schwert, nicht an das Geld. A[...] der Chinese ging völlig den Weg nach innen, immer weiter in [...] hinein, auf der Suche nach der Lotosblume, in der der neue Budd[...] schlummert, Buddha, das Kind, der ewige Mensch, der ihm ve[...] sprochen worden ist. Und auf diesem Wege wurden die Geräusche u[...] außen her immer unhörbarer, und wenn hörbar, immer störender f[...] den Chinesen. Man konnte ihn töten, aber man konnte ihn nicht a[...] halten, nicht stören, nicht, wie man das nenne, in das wirkliche Leb[...] zurückrufen. Ein ganzes Volk von vielen Millionen, das größte Vo[...] der Welt, hatte die Kraft, diesen Weg zu gehen. Und als es d[...]

Ein Pfadfinder durch das mittelalterliche Rom

Zum 100. Geburtstag von Ferdinand Gregorovius am 19. Januar

Von Alfred Goetze

Ferdinand Gregorovius, der ostpreußische Geschichtsschreiber des mittelalterlichen Rom, dessen Geburtstag sich am 19. Januar zum hundertsten Male jährt, darf sich der seltenen Auszeichnung rühmen, sich durch sein wissenschaftliches Werk den Ehrenbürgerbrief der ewigen Stadt erworben zu haben. In dieser ungewöhnlichen Ehrung eines „Barbaren" sprach sich die offizielle Anerkennung der Tatsache aus, daß dieser Ostpreuße, dem die Römer erst die Kenntnis ihrer Stadt und ihrer Geschichte zu danken hatten, ein gründlicherer Kenner des mittelalterlichen Italien war, als jemals ein geborener Italiener. In der Tat zeigt sich Gregorovius in der Kunst der Deutung der historischen Physiognomie von Land und Leuten Italiens auf einer vorbildlichen Höhe, die auch nach ihm nicht wieder erreicht worden ist. Er war eben nicht nur ein Meister historischer Darstellung, er war vor allem auch ein phantasiebegabter Poet, der, was er mit dem Auge des Dichters erschaut und mit dem divinatorischen Blick des Sehers geahnt hatte, mit der feingestaltenden Hand des formsicheren Künstlers wiederzugeben wußte. Als Dichter hatte er ja auch, gleich seinen großen Fachgenossen Mommsen und Burckhardt, sein Lebenswerk begonnen; während aber für jene die Lyrik nur das Intermezzo einer Jugendepisode war, blieb Gregorovius auch bei der Bearbeitung jenes Grenzgebiets, das er sich zwischen Landschafts- und Geschichtsschilderung als Domäne abgegrenzt hatte, der ausgesprochene Epiker, dem das individuell erfaßte und gestaltete Landschaftsbild den Schlüssel zur Enträtselung des geschichtlichen Geschehens gab. Dieses scharfe Betonen der unlösbaren Zusammengehörigkeit der örtlichen Umwelt mit ihrer Geschichte ist typisch für die in literarische Historienbilder aufgelöste Geschichtsdarstellung dieses Sohnes des nördlichsten Preußen, in dem die uralte Sehnsucht des Germanen nach Italien ihre klassische Verkörperung erfahren hat. Die Liebe für Italien, das ihm eine zweite Heimat geworden war, hatte Gregorovius freilich auch der Heimat entfremdet und es mit sich gebracht, daß er in brieflichen Aeußerungen seinem Vaterland Preußen gegenüber eine Voreingenommenheit an den Tag legte, die ihn oft ungerecht werden ließ. Gleichwohl findet sich in diesen Briefen, die dem Vaterland so herbe Wahrheiten sagen, auch eine Stelle, die gerade heute den Reiz der Aktualität für sich in Anspruch nehmen darf. „Bei uns Deutschen", heißt es da, „kommt die Reform oder das Heil nicht aus heller, sondern aus unheiler Haut."

Am 19. Januar 1821 zu Neidenburg in Ostpreußen geboren, hatte Ferdinand Gregorovius in Königsberg Theologie und Philosophie studiert, hatte sich aber dann der Literatur und Geschichte zugewandt. Als Schriftsteller trat er zunächst mit dem jungdeutschen Roman „Werdomar und Wladislav" hervor, der aber, wie andere belletristische Versuche, wenig Beachtung fand. Erst auf dem klassischen Boden Italiens, den er 1852 zum ersten Male betrat, erwuchs seinem Talent die Kraft zu individueller Entfaltung auf dem Gebiet der landschaftlich-historischen Psychologie, die seinem Werk Eigengepräge und den Ewigkeitswert gaben. Das literarische Historienbild „Korsika" eröffnete die Reihe dieser bahnbrechenden Arbeiten, die über die prächtigen „Wanderjahre in Italien" hinweg zu der Gipfelhöhe der „Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter" führen, die auf Veranlassung des Stadtrats von Rom ins Italienische übersetzt wurde und seinem Verfasser das Ehrenbürgerrecht der Stadt eintrug, deren klassischer Historiker er geworden war. Das achtbändige Werk umfaßt nicht nur die Geschichte der Residenz der Päpste als Mittelpunkt der Geschichte Italiens im Mittelalter; es gibt auch einen ebenso grandiosen wie tiefgründigen Ueberblick über die Bau- und Kunstdenkmäler Roms, die mit der erschöpfenden Kenntnis behandelt werden, wie sie nur langjähriges Studium im Verein mit begeisterter Liebe für den Gegenstand vermitteln kann. Zwischen diesen Hauptwerken erblühte als poetische Frucht seiner historischen Studien das anmutige Künstleridyll aus der römischen Kaiserzeit „Euphorion", das durch den Ausbruch des Vesuvs einen großartigen Hintergrund erhält. Ein Trauerspiel „Tiberius", die „Grabdenkmäler der römischen Päpste", eine Ehrenrettung der Lucrezia Borgia, eine „Geschichte des Kaisers Hadrian und seiner Zeit", sowie eine „Geschichte der Stadt Athen im Mittelalter" seien als die bemerkenswertesten seiner anderen Werke genannt. Ferdinand Gregorovius starb siebzigjährig am 1. Mai 1891 in München.

Aus aller Welt

Die Gemeinde im Fett

Aus einer ganzen Anzahl badischer Städte sind nach der Niederschlagung des 48. Aufstandes Freischärler über den großen Teich gezogen und haben es dort vielfach zu großem Ansehen und Vermögen gebracht. So entstammt dem Städtchen Waldorf bei Mannheim der Gründer des größten Newyorker Hotels, „Waldorf-Astoria" genannt, und auch der bekannte amerikanische Millionär Jakob Astor und zahlreiche andere amerikanische Handels- und Industrie-Magnaten waren einst bescheidene badische Kleinbürger. Einige von ihnen haben sich nach der Kriegszeit ihrer deutschen Abkunft erinnert und so besitzt die badische Stadt Groß-Gerau in einem in Brooklyn wohnenden Landsmann Adolf Göbel einen solchen Wohltäter, der seine Vaterstadt in gewissen Zwischenräumen fortgesetzt mit großen Schmalzlieferungen beglückt. Nachdem er schon früher (seit Kriegsende) mehrere große Sendungen Schweineschmalz als Geschenk für die minderbemittelte Bevölkerung Groß-Geraus hierher gehen ließ, hat er auch jetzt wieder als Weihnachtsspende 1070 Kilogramm besten Schmalzes hierher abgeschickt. Gleichzeitig überwies er einen Betrag von 26 250 Mark, den er als Versicherungssumme für eine frühere beim Transport über das Meer verlorenen gegangene Schmalzsendung ausbezahlt erhielt. Die Stadt ist dadurch in der Lage, armen Familien ein ganz ansehnliches Sümmchen als Weihnachtsgabe in bar zu überweisen und gleichzeitig einen erheblichen Betrag für die Speisung unterernährter Kinder bereit zu stellen.

Ein aufsehenerregender Uebertritt

Der bisherige evangelisch-lutherische Pfarrer des Bades Lausigk in Sachsen, Dr. Albani, hat dieser Tage seinen Uebertritt zur römisch-katholischen Kirche vollzogen. Gleichzeitig hat er sein Amt niedergelegt und auf seinen Pfarrer- und Pastorentitel Verzicht geleistet. Er hat inzwischen eine Anstellung bei der katholischen „Gesellschaft für christliche Kunst" in München gefunden. — Das Interessante an dem Uebertritt ist, daß der Vater des Konvertiten, der Wäschefabrikant Albani, jahrelang der Führer der Wurzener Ortsgruppe des evangelischen Bundes war. Dr. Albani selbst hat einige Jahre als evangelischer Geistlicher in Steiermark und Kärnten gewirkt und sich nach seiner Rückkehr nach Sachsen besonders durch ein Buch „40 Jahre in der Wüste" hervorgetan, in dem er Loyolas Lehren den protestantischen Kreisen zugänglich zu machen suchte und dessen geistliche Uebungen empfahl. In den Diözesan- und Pastoren-Konferenzen seines Bezirkes trat er immer eifriger für katholische Lehren und Einrichtungen ein, verwarf schließlich auch die mehrfach auftauchen[...] Verständigungsidee zwischen beiden Kirchen und schloß sich schließl[...] gegen Ende des Krieges der in Berlin gebildeten „Hochkirchlichen Ve[...] einigung" an, die evangelisches Hochamt und evangelische Me[...] forderte. Die sich zuspitzenden Differenzen mit seinen bisherige[...] Amtsbrüdern haben nunmehr Dr. Albanis Ausscheiden aus d[...] protestantischen Kirche herbeigeführt, und nachdem er eine Zeitlang [...] in einem bayerischen Kloster aufgehalten hatte, erfolgte soeben au[...] sein offizieller Uebertritt zum katholischen Glauben, der in den kir[...] lichen Kreisen Sachsens naturgemäß das größte Aufsehen hervorru[...]

Das Existenzminimum des Berliner Studenten

Dr. R. Kuczynski hat seine Aufstellungen über die Kosten d[...] Lebensunterhalts auch auf die Studenten ausgedehnt. Er teilt mi[...] Nach meinen Berechnungen kostete das wöchentliche Existenzminimu[...] eines Mannes in Groß-Berlin vor dem Kriege: 16,75 Mk., im N[...] vember 1920: 153 Mk. Auf das Jahr umgerechnet bedeutet das ei[...] Steigerung von 875 Mk. auf 8000 Mk. Es liegt nahe, diese Beträ[...] ohne weiteres auch als den Mindestbedarf eines Berliner Studente[...] anzusetzen. Das wäre aber irrig. Ein Student konnte früher m[...] 875 Mk. nicht auskommen und benötigt jetzt weniger als 8000 M[...] Als jährliches Existenzminimum ergibt sich für den Berliner St[...] denten:

	vor dem Kriege	jetzt
Ernährung	306 Mk.	3044 Mk.
Wohnung	240 Mk.	1200 Mk.
Heizung, Beleuchtung	40 Mk.	540 Mk.
Bekleidung	125 Mk.	1964 Mk.
Ausbildung	200 Mk.	520 Mk.
Sonstiges	52 Mk.	435 Mk.
Zusammen	963 Mk.	7673 Mk.

Das jährliche Existenzminimum des Berliner Studenten ist al[...] seit der Vorkriegszeit von etwa 960 Mk. auf annähernd 7700 Mk., d. [...] auf das Achtfache gestiegen.

Der reichste Mann Berlins gestorben

An den Folgen eines Schlaganfalls ist in Meran der Berline[...] Bankier Otto Markiewicz im Alter von 45 Jahren gestorben. Von ihm sagt man, daß er der reichste Mann Berlins gewesen se[...] Sein Vermögen wird auf mindestens 200 Millionen Mark geschätz[...] Sein Vater hat den Grundstock zu dem riesigen Vermögen der Fa[...] milie gelegt, indem er in Berlin leere Wohnungen mietete, diese mi[...] Möbeln ausstattete und sie darauf, besonders an Ausländer, weite[...] vermietete. Gemeinsam mit seinem Sohn, dem jetzt verstorbene[...] Bankier, hat er dann später das Passage-Kaufhaus in der Friedrich[...] straße gegründet, das sich allerdings als Fiasko erwies. Auch di[...] Bauten in der verlängerten Hedemannstraße, die ebenfalls ein Wer[...] Otto Markiewicz gewesen sind, brachten infolge des Kriegsausbruch[...] nicht den gewünschten Gewinn, da sie von verschiedenen Kriegsgesell[...] schaften belegt wurden. Zu seinem großen Vermögen ist Markiewic[...] gekommen, indem er während des Krieges vielen deutschen Kommunen [...] Lebensmittel lieferte und dafür deren Anleihen übernahm, die e[...] dann im Ausland angesichts der Valutaverhältnisse vorteilhaft unter[...] zubringen verstand.

Drohende Hungersnot in Indien

Wie der „Chicago Tribune" aus London gemeldet wird, droh[...] nach einem amtlichen Bericht in vielen Provinzen Indiens ein[...] Hungersnot. Die Ernte hat infolge des Ausbleibens der Regenfäll[...] schweren Schaden gelitten.

...osblume fand, siehe, da ward sie in einen Topf blauen Porzellans ...pflanzt, und der Chinese setzte sich hin und versank in den Anblick ...s blauen Porzellantopfes und vergaß darüber selbst die Lotosblume. Das ist die wirkliche und wahrhaftige Geschichte des chinesischen ...orzellans. Es ist von Taoismus nicht zu trennen, ja, vielleicht ist ...inesisches Porzellan das einzige Ding, in dem Unsterblichkeit einmal ...ne allgemeine faßliche Erscheinung geworden ist.

Memelgau und Nachbarn

• **Aus Lettland.** [Verschiedenes.] Die Unkosten für die ...ergung des lettländischen Regierungsdampfers „Saratow" sind ...n Schiffsagenten J. Dahlberg auf 171 644 Fin.-Mark berechnet ...rden. Da die Vertreter der lettländischen Regierung diesen Kosten...schlag als übertrieben abgelehnt haben, gelangt diese Sache am ... Januar in Helsingfors zur gerichtlichen Entscheidung. — Eine Be...ntmachung des Libauer Polizeipräfekten besagt, daß zum Handel ...t koscherem Fleisch und mit koscherer Wurst eine besondere Ge...hmigung erforderlich ist. Fleisch und Würste, die als koscher ver...ft werden, müssen als solche mit einem daran befestigten Zettel be...chnet sein. Auf diesem Zettel muß das Datum und die Stunde ...r Schlachtung und der Name und Familiennamen des Schlachters ...lettischer und hebräischer Sprache angegeben sein. — Zum Chef ...r lettländischen Grenzwache ist der ehemalige Chef der Inspektions...eilung des Stabes des Oberbefehlshabers, Oberstleutnant ...Luters, ernannt worden. — Folgende lettländische Briefmarken sind bisher, rch die Post- und Telegraphenverwaltung mitteilt, ausgegeben worden: Sonnenmarke, erstes Muster, sogenannte nordlettländische Postmarke, Rigasche Befreiungsmarke, Jubiläumsmarke, Kurländische Befreiungsmarke, lettgallische Befreiungsmarke, Konstituantenmarke, Marke des Roten Kreuzes, überdruckte russische Marke.

Kleine Chronik

In der Nacht zum Sonntag wurde, wie uns aus Königsberg gedrahtet wird, um 2½ Uhr morgens der 18 Jahre alte Malerlehrling Karl Waide in der Nähe des Volksgartens von einem unbekannten Mann überfallen und durch Messerstiche in die linke Brust schwer verletzt. Er lief dem Täter nach, brach unterwegs aber bewußtlos zusammen. Morgens um 5¼ Uhr wurde er bewußtlos aufgefunden und nach der chirurgischen Klinik gebracht.

Auf der Danziger Werft wurden beim Umfallen eines sogenannten Lokomotivkrans zwei Arbeiter durch ausströmenden Dampf schwer verbrüht, so daß sie ins städtische Krankenhaus geschafft werden mußten, wo sie jedoch nachts ihren furchtbaren Qualen erlagen.

Der in Danzig als schwerer und gefährlicher Einbrecher bekannte Arbeiter Franz Kalkowski hat sich nach einem verübten Einbruchsdiebstahl in dem Hause Nonnenhof 8 vom Boden aus mittels einer Leine auf die Straße herablassen wollen. Die Leine riß und der Einbrecher stürzte auf das Pflaster, wo er tot liegen blieb.

Handel

vb. **Von den deutschen Viehmärkten.** Zufuhren und Preisgestaltung auf den deutschen Hauptviehmärkten blieben im allgemeinen unverändert. Für 100 Pfund Lebendgewicht wurden bezahlt in:

		Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Hamburg, 14. 1.	Auftrieb:	—	—	—	1700
	Preise:	—	—	—	950-1450 M.
Kiel, 13. 1.	Auftrieb:	147	9	9	96
	Schlachtgew.-Preise:	1300-1800 M.	1000-1700 M.	1300-1550 M.	1200-1700 „
Hamburg, 13. 1.	Auftrieb:	1658	—	786	—
	Preise:	420-930 „	—	500-900	—
Husum, 13. 1.	Auftrieb:	150 Ferkel			
	Preise:	10-11 M. pro Pfund Lebendgewicht			
		Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Stuttgart, 13. 1.	Auftrieb:	264	105	—	107
	Preise:	350-880 M.	700-1100 M.	—	1000-1350 M.
München, 12. 1.	Auftrieb:	1990	712	291	665
	Preise:	350-850 „	700-1000 „	500-800 M.	1100-1400 „
Coblenz, 11. 1.	Auftrieb:	111	170	—	45
	Preise:	400-1000 „	900-1100 „	—	1300-1550 „

* **Der Verkaufspreis für Spiritus in Lettland** ist folgendermaßen festgesetzt: Monopol-Spiritus, Branntwein und Spiritus für Privatfabriken zur Herstellung von Getränken — 50 Rbl. pro Grad. Inhaber von Weinhandlungen, denen der Verkauf von Spiritus und Branntwein in versiegelten Gefäßen und zu den festgesetzten Preisen gestattet ist, erhalten eine Vergütung von 250 Kop. pro Grad Alkohol.

Inventur-Ausverkauf!

Die Preisherabsetzungen erreichen 15—60 Prozent und darüber. Vor Beginn der neuen Saison soll geräumt werden. Es ist daher Gelegenheit sich mit guter Ware billig einzudecken.

Ein Posten **Kinder-Kleider,** verschied. Grössen.

Ein Posten **Blusen** enorm billig.

Ein Posten **Winter-Mäntel** soweit Vorrat.

Ein Posten **Herren-Anzüge** bedeutend herabgesetzt.

Ein Posten **Anzugstoffe,** gute Qualitäten.

Ein Posten **Reste u. Abschnitte** in Kleiderstoffen, Velours, Herrenstoffen, Waschstoffen. Ferner ein Posten **Hemdentuch-** Reste und Coupons ausserordentlich billig!

Ein Posten **Herrenunterhemden und -Hosen.**

Ein Posten **Wäsche** jeder Art.

Ein Posten **Wäschestoffe** für Leib- u. Bettwäsche.

Ein Posten **Strümpfe** für Frauen, Herren u. Kinder, schwarz, weiss u. farbig.

Ein Posten **Kleiderstoffe** bedeutend im Preise herabgesetzt.

Marcus Millner,

Memel, Fleischbänkenstrasse 2.

...le meiner werten Kund...mit, daß mein ...sch- und **Wurstgeschäft** ...eitshalber bis auf weit. ...schlossen ist. Leutert, Fleischermstr. Sattlerstraße 5.

...che Versicherung übernimmt ...cherung von Tabak...ren gegen Näße? **Gebr. Heye,** Töpferstr. 19, Tel. 667.

...piehle mich zu ...-u. Notschlachtung Wurstmacherei. **Gustav Matzky,** Sakuten. ...dungen nimmt entgeg. ...trick-Czutellen, ...lkeller-Wilkieten.

Auto-...ctsfahrten ...lephon 730.

Klavierspielen ...chzeiten und Festlich... empfiehlt sich **...beth Symanski,** ...tl. Sandstraße 6.

Journal-Lesezirkel ...eitschriften, wöchentl. Wechsel. **„...echsermappe"** ...eitschriften n. Wahl. 75 Pf. wöchentl. ...ntritt jederzeit. Prospekt frei. **...h. Schmidt,** ...uehhandlg., Börse.

Musik- Instrumente jeder Art, wie **Zithern, Geigen, Lauten, Mandolinen, Gitarren, Ziehharmonikas, Wiener Akkordeons, Cellos, Bässe, Pianos, Sprechapparate, Schallplatten, Saiten, Zithernoten** lief. preisw. u. gediegen **ODEON-MUSIK-HAUS**
Stammhaus: Königsberg i. Pr., Französische Strasse 5.
Verlangen Sie gratis vom Stammhaus **unter Angabe, welches Instrument** für Sie in Frage kommt, Katalog **„M"** mit Preisliste über sämtliche Musikinstrumente oder Katalog **„P"** über Pianos oder Katalog **„A"** über Sprechapparate oder Katalog **„Sch"** über Schallplatten oder Preisliste **„S"** über Saiten oder Liste **„N"** über Zithernoten. — Zusendung gratis und franko.
Nächste Einkaufsstelle: Filiale Memel, Börsenstr. No. 7

Feldbahngleis
Anschlußgleis, Grubenschienen, Lager, Radsätze und Ersatzteile
für landwirtschaftliche und Torfgleise zu besonders billigen Preisen vom Lager sofort lieferbar
Patabel & Müller,
Fernsprech-Nr. 5006. Königsberg i. Pr., Schönstr. 18 b.

Heylandt
Gesellschaft für Apparatebau m. b. H., Berlin-Mariendorf, Burggrafenstr. 1.
Autogene Metallbearbeitung. Brenner, Ventile. Zubehörteile. Vollständige Anlagen zur Erzeugung von **Sauerstoff, Stickstoff, Flüss. Luft.**
Vertretungen in Rotterdam, Stockholm, Wien, Budapest Bukarest, Zürich, Paris, Barcelona, Madrid, Lissabon, London
Vertreter in Königsberg: Techn. Büro **Bernhard Kleist,** Albrechtstr. 21. Tel. 4678.

Kranke Frauen erh. unentgeltlich Auskunft über schnelle Befreiung von Blutarmut, Weissfluss, Schwächezuständen. Rückporto erbeten. Frau Bertha Koopmann, Berlin 35, Potsdamer Strasse 104.

Klavierlehrerin möglichst sofort gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen u. Lebenslauf an **Wilh. Wolff-Konserv., Rüstit.**

Rehleder wieder zu haben. 1 Tambourleder, Aktenmappen, Bücher- und Markttaschen, 1 Reitsattel, sämtl. Sorten Peitschen u. a. m. **Max Leutert,** Sattlermeister.

Verkaufe sehr preiswert **1 neuen Herrenüberzieher.** Börsenstr. 12, im Laden.

Fast neue Schlittschuhe, Gr. 29, vernickelt, und Rodelstrümpfe, Glacéhandschuhe, Gr. 8½, weiß, billig z. h. Friedrichsrhede 15, Friseurgeschäft.

Hochtrag. Sterke und Pferde verkauft Bei. **Schobries,** Aloschen-Bartel, Bahnst. Mitzlen.

Riesengebirgs-Rodelschlitten
bieten an
Göttner & Prestien C.-G.,
Eisen- und Bauwarengroßhandlung.
Memel, Neuer Markt 6/7. Fernsprecher Nr. 177.

Offeriere zu den billigsten Tagespreisen:
Laplata-Mais, Maismehl, Ackerbohnen, Bohnenmehl, Futterhafer, Haferschrot sowie Hühnerfutter,
alles erhältlich in meinen Geschäften:
Steintorstr. 12, Libauerstr. 28, Holzstr. 24.
Dortselbst ist
prima amerikanisches Weizenmehl
pro Pfund **5,30 Mark** zu haben.
M. Wald, Dampfmahlmühle
Telephon Nr. 24.

Rein amerik. Weizenmehl pro Pfd.	5,50,	
Kaffee . . . . . „ „	15,—,	
Kakao . . . . . „ „	12,—,	
Margarine . . . . . „ „	13,—	

empfiehlt
Ernst Neubauer,
Breite Straße 17. Fernruf 137.

50000 neue blaue Arbeiter-Anzüge u. 4500 neue Lederreitsättel.
komplett, mit Ausfuhrbewilligung preiswert abzugeben.
A. H. Bergh, Hamburg,
Gr. Johannisstraße 11.

Große **Geld-Lotterie** zu Gunsten der Kriegs-Gefangenen-Heimkehr
Ziehung v. 23. Februar bis 1. März
25670 Geldgew. i. Btrg. v. **Einer Million Mark**

1	Gewinn	v. 250 000	M.
1	„	„ 100 000	„
1	„	„ 50 000	„
2	„	„ 25 000	„
5	„	„ 10 000	„
10	„	„ 5 000	„
50	„	„ 1 000	„

Lose zu 6 Mark
Porto und Liste M. 1.— gegen Voreinsendung d. Betrages, oder gegen Nachnahme M. 1.- mehr, durch Lotterie-Zentrale **A. Heinrich Koch** Hamburg 36
Postscheckkonto 32435

Ausschneiden.
Gegen Einsendung von Memelgebiet-Briefmarken gebrauchte u. ungebrauchte, unverletzte, tausche folgende moderne Klavierstücke mit Gesang, leichte Ausgaben.
Perlentanz, Verlorene Liebe, Unter der Laterne, Bummel Petrus, Mucki Muck, Alexanderwalzer, Liebe voller Leidenschaft — für jedes Stück 20 Marken
Zusendung unter Einschreiben und Angabe der gewünschten Stücke an **M. Werner,** Berlin W. 8, Jägerstr. 63.

Ca. 7 fm **Weißbuchen** 3—8 m lang, 22—45 cm Durchmesser, fast astrein, gradwüchsig, zur prompten Lieferung verkäuflich.
Besitzer **M. Darglies,** Szardwitten, Post u. Bahnhof Kugelcit.

Eine trag. Fuchsstute 6 J., 5 F. zu verkaufen od. in Arbeitspferd zu tauschen. Junkerstr. 8.

Junge Kuh, die Anfang Februar zukommt, zu verkaufen bei **Skuddis,** Laukitten.

Vernick. Schlittschuhe, Rodel- u. Kinderschlitten empfiehlt **Gustav Sinnhuber.**

Gute Geige zu verkaufen bei **Hehs,** Jägerstr. 11.

Feldgr. Paletot, Militärhose, 1 leichter, alter Gehpelz für 300 Mk., 1 dunkl. Paletot, starke Arbeitsschuhe Gr. 28 u. Velourhut zu verkaufen. **Gallinat,** Breite Str. 28.

1 **Pferdegeschirr,** gut erhalten, zu haben bei **Heydecker,** Alexanderstr. 9.

Ein Stamm junger Legehühner und eine Dezimalwage zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedit. dieses Blattes.

4 Zimmer-Wohnung frei, durch Kauf eines 5 Morgen gr. Grundstücks, Krs. Insterburg, direkt am Bahnhof der Hauptstrecke, nahe Wald, massiv, 6 Zimmer für 65 000 Mk. Offerten unter **390** an die Exped. d. Blattes.

Restgrundstücksverkauf.
Baustelle mit massiv. herrschaftlichen Wohnhaus, guten Wirtschaftsgeb., 50 Morg. gutem Land, 17 Scheffel W.-Aussaat, darunter 15 Morg. gute Wiesen, alles in einem Stück, kann eventl. auch mit 57—68 Morg. abgegeben werden. Ohne Altenteil, mit oder ohne Inventar, werde ich den 24. d. Mts., vorm. 10 Uhr, in meiner Wohnung gänzl. verkaufen. Das Grundstück eignet sich als Ruhesitz für Rentiers, Pensionäre od. Handwerker weil 5 km von Prökuls, Bahn u. Markt, an Chaussee und Kanal gelegen. Brenn- u. Nutzholz lebenslängl. Außerdem 11 Morg. schwarze Torfmoor-Wiese, zur Fabrikation und Handbrickerei geeignet.
Käufer lade ein Kitschen, b. Drawöhnen, im Januar 1921.
Bei. **Pietsch.**

Preisabbau
ERZIELT

Anhydat
Sohlen-Leder

Anhydat ist echtes Leder

Anhydat hält zwei- bis dreimal solange wie lohgares Leder

Anhydat ist schwarz — nicht grün

Anhydat ist wasserdicht!

Wer sein Schuhwerk verbilligen will, verlange

Anhydat-Sohlen

Alleinige Fabrikanten: **Anhydat-Leder-Werke A.-G., Hersfeld**

Vertreter und Hauptlager: **Wenck & Neukircher, Berlin C.,** Neue Friedrichstrasse Nr. 9/10. ‖ Niederlage: **Leo Krulle,** Lederhandlung, **Memel.**

Kirchenwahl in der St. Johannis-Gemeinde.

Den Mitgliedern der St. Johannisgemeinde wird hiermit bekannt gemacht, daß die **Neuwahl der Gemeindekörperschaften Sonntag, den 23. Januar** von 11 bis 6 Uhr in der Sakristei stattfindet.

Wahlberechtigt sind nur die in die neue Wählerliste Eingetragenen. Die Wahl geschieht nach den Bestimmungen des kirchlichen Gemeinde-Wahlgesetzes vom 19. Juni 1920 und der Wahlordnung vom 28. Juni 1920. Die Wähler müssen persönlich erscheinen und werden hierdurch zur regen Beteiligung eingeladen.

Es ist nur je ein Wahlvorschlag für den Gemeindekirchenrat und für die Gemeindevertretung eingegangen. Die Namen der zu wählenden müssen diesem Wahlvorschlage entnommen werden. Die vorgeschlagenen Bewerber werden hierdurch bekanntgegeben.

Es sind vorgeschlagen:

1. Für den Gemeindekirchenrat:

1. Gymnasialdirektor Dr. Heinrich Becker,
2. Rektor Julius Dammerdeich,
3. Apothekenbesitzer Theophil Grundmann,
4. Uhrmacher John Barthes,
5. Postschaffner Johannes Idselies,
6. Gärtnereibesitzer Theodor Gronenberg.

2. Für die Gemeindevertretung:

1. Kaufmann Louis Bluhm,
2. Kaufmann Otto Baumgardt,
3. Stauer Eduard Bauschat,
4. Witwe Emma Arius,
5. Kaufmann Heinrich Dehning,
6. Schuhmachermeister Karl Engel,
7. Kaufmann Friedrich Kolk,
8. Witwe Auguste Bleiweiß,
9. Postsekretär Louis Knobel,
10. Katastersekretär Julius Lange,
11. Baurat Hugo Pietsch,
12. Frau Amalie Reimann,
13. Rechnungsrat Reinhold Urban,
14. Schlossermeister Alfred Wilson,
15. Schuhmachermeister Theodor Seruß,
16. Frau Frida Dirksen,
17. Bürovorsteher Henry Zimmer,
18. Justizassistent Ernst Grube,
19. Hausmeister Georg Lilischkies,
20. Fräulein Anna Buttkus,
21. Kaufmann Karl Adomeit,
22. Werkführer Friedrich Raudßus,
23. Maler August Pasenau,
24. Witwe Anna Endrulat,
25. Kaufmann Anton Rheindorf,
26. Buchhändler Georg Schmidt,
27. Kaufmann Bernhard Hennig,
28. Frau Amalie Gronenberg,
29. Buchhändler Richard Krips,
30. Büroinspektor Otto Frommer,
31. Post-Betriebsassistent Michael Szardenings,
32. Kaufmann Johann Grigoleit,
33. Seminardirektor Georg Berg,
34. Diakoniß Gertrud Zimmermann,
35. Ingenieur Ferdinand Marx,
36. Bürgermeister a. D. Robert Rosteck,
37. Oberfeuerwehrmann Martin Redweiks,
38. Stadtamtmann Albert Schmorell,
39. Kaufmann Karl Kerkau,
40. Lehrer Richard Rohde,
41. Frau Helene Komm,
42. Gärtner Friedrich Schöler,
43. Zollinspektor Gustav Greulich,
44. Witwe Lucy Allenstein,
45. Seilermeister Richard Blaesner,
46. Schlossermeister Richard Auschrat,
47. Kaufmann Rudolf Kuhn,
48. Fürsorgerin Martha Riechert,
49. Bürogehilfe Henry Franken,
50. Schuhmacher Karl Grimm,
51. Heizer Richard Wittkat,
52. Lehrerin Anna Rosenbaum,
53. Schiffsreder Karl Herberger,
54. Sattlermeister August Buttkus,
55. Heizer Robert Singelmann,
56. Lehrerin Amalie Kuhn,
57. Schneidermeister Karl Bartel,
58. Hausmeister August Hohenberg,
59. Heizer Karl Habedank,
60. Frau Martha Knobat.

Der Gemeindekirchenrat der St. Johannisgemeinde

Prima frische Getreidepresshefe

von hoher Triebkraft, per Pfund 8.— Mk
Für Wiederverkäufer Fabrikpreise.

Kurt Koltzsch, Memel,
Börse.

Reisepelz,
Anzug, Paletot, 2 Steppdecken zu verkaufen Ferdinandstr. 9, Hof, rechts.

Grundstücksverkauf.
Mein Grundstück **Daugmanten,** 68½ Morgen groß, mit guten Gebäuden und Inventar, bin ich willens sof. zu verkaufen. Käufer können sich außer Sonntag jeden Tag melden bei
Besitzer **J. Kirwa,**
Daugmanten bei Lankuppen.

Verkaufe mein 40 Morgen großes
Landgrundstück
mit totem und lebendem Inventar. Käufer können sich außer Sonntag jeden Tag bei mir melden. Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.

Kleiderstoffe,
Blusenstoffe,
Veloure,
Hemdenbarchente,
Linon,
Hemdentuche,
Nessel,
Züchen,
Schürzenstoffe,
Trikotagen,
Strickwolle,
in dieser Woche zu ganz besonders billigen Preisen.

Gerson Scher,
Grabenstraße 5.

Ab Königsberg sofort lieferbar:
neues Modell der AEG-Mignon-Schreibmaschine
deutsch-litauisch
deutsch-polnisch
deutsch-russisch
komplett mit Schutzkasten, Reinigungsgarnitur, 2 Sprachen, zum Fabrikpreis **Mk. 1400.—** (Ausfuhrbewilligung.) Jede Sprache augenblicklich wechselbar. Hohe Durchschlagskraft! Leichteste Schreibweise bei gleichmäßiger, deutlicher Schrift! Größte Stabilität!

Paul Zestermann,
Königsberg i. Pr., Fleischbänkenstraße 29/30.
Zubehör: Farbbänder, Buchstabenwalzen, Filzplatten rc.
Reparaturen.

Würmer
werden schnell u. schmerzlos beseitigt. Spulwürmer durch **Saring-Paste,** 1 Schachtel M. 6.— Madenwürmer durch **Saring-Zäpfchen und Pillen,** à Schachtel M. 5.— Bandwürmer durch **Podlein-Kur,** 1 Kur M. 15.—. Prospekte u. Abbild. gratis.
Kronen-Apotheke, Spandau 34.

Fuhrwerkswage,
in Wischwill lagernd, steht vorteilhaft zum Verkauf. Gefl. Anfragen sind zu richten an die
Wirtschaftsabteilung des Kreiskommunalverbandes in Ragnit.

Ca. 1000 Haufen trock. Kiefernstrauch
im ganzen oder einzeln zu verkaufen.
Gerhard, Dawillen.

Fast neuer, erstklassiger
Federrollwagen
zu verkaufen.
Wilhelm Woywod, Fischerstraße 7.

Ein auswärtiger Kaufmann sucht ein
Geschäftsgrundstück
in belebter Straße
gegen größere Anzahlung zu kaufen. Offerten unter **401** an die Expedition dieses Blattes.

Original-Auermetall
Marke „Ambosshammer"
silbergrau, vollkommen luftbeständig, wird **nur** in abgebildeter Verpackung geliefert.

Man beachte die Schutzmarke.

Jedes Quantum in jeder gangbaren Dimension zu jeweil. Syndikatspreis und Bedingung. sofort lieferbar.

Alleinvertretung für Groß-Berlin:
Richard Kroch, Berlin SW. 68,
Ritterstraße 71.
Telegramm-Adresse: Zündnelke Berlin 68.
Telephon: Amt Moritzplatz Nr. 1358.
Sofort mit Ausfuhrbewilligung greifbar.

Beschaffung von Kapitalien u. Teilhabern, Finanzierung von Unternehmungen
Kostenlos bei Nichterfolg. Näheres durch
R. Veidt, Schmelz, Hohe Straße 31.

50000 Mark
zur ersten Stelle
als mündelsichere Hypothek
auf ein Landgrundstück von ca. 70 Morgen im Werte von 150 000 Mark von sofort gesucht. Offerten unter **400** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Kaufe laufend
Portwein-, Rotwein- und Kognakflaschen
zu höchsten Preisen.
Kurt Scharffetter,
Wein- und Spirituosengroßhandlung.
Telephon 61. Bäckerstraße 22/24.

Amerikanisches Billard,
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisang. an
Wilhelm Skwirblies, Prökuls.
Telephon 10.

Eine gut eingeführte Tabak-Großhandlung sucht einen
tüchtigen Geschäftsreisenden
für Stadt und Provinz
zum baldigen Antritt.
Offerten unter **Nr. 404** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Junger Mann
sucht Stellung im Kolonialwarengeschäft. Offerten unter **396** an die Exped. dieses Blattes.

Hiesiges en-gros-Geschäft sucht per sofort
fleissigen jungen Mann
für Büroarbeiten und Lager. Offerten unter **Nr. 399** an die Exped. dieses Blattes.

Für hiesiges Unternehmen wird per sofort oder später ein mit **sämtlichen Bank- und Kassengeschäften durchaus vertrauter**
junger Mann
gesucht. Derselbe muß über in jeder Hinsicht genügende Kenntnisse verfügen und Organisationstalent besitzen. Bankbeamter bevorzugt.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften usw. zu richten unter **No. 371** an die Expedition dieses Blattes.

Tageswächter
stellen ein
Natthal & Co., Werk Janischken.

Einen ordentlichen,
ehrlichen Wächter
sucht
L. Werblowsky,
Zigarren- und Tabakfabrik.

Kräftigen Jungen
für die Kreissäge stellen ein
J. & L. Hannemann, Grabenstraße.

Suche für mein Restaurant und Hotelwirtschaft
ein Fräulein
zur Bedienung der Gäste.
Wilhelm Skwirblies, Prökuls.
Telephon 10.

Für ein größeres Geschäft wird ein
junges Mädchen
für die Kasse
bei hohem Gehalt gesucht. Offerten unter **Nr. 369** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Laufmädchen gesucht
in **Robert Schmidts Buchhandlung.**

Ein Laden
mit Nebenräumen von sofort oder später Libauer-, Markt- oder Börsenstraße zu mieten gesucht. Offerten unter **402** an die Expedition dieses Blattes.

Von sofort wird
ein guter trockener Keller
zur Lagerung von Waren zu mieten gesucht. Offert. unter **403** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Bekanntmachung.
Am Sonnabend, d. 22. d. Mts., vorm. 11 Uhr,
werden in der Pfandleihanstalt:
8 Flaschen Kognak,
91 Stück Zigarren,
168 Stück Zigaretten
öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden.
Memel, den 18. Januar 1921.
Der Magistrat.

Reinrass. Ital.-Hahn,
rebhuhnf., Waldg.-Zucht, zu verkaufen Turnplatz 4 II.

Einfamilienhaus
in oder Nähe der Stadt mit Garten zu kaufen gesucht. Angebote unter **No. 389** an die Expedition dies. Blattes erb.

Junge Witwe
sucht die Bekanntschaft eines Handwerkers zwecks baldiger **Heirat.** Offerten unt. **398** an die Expedition d. Blattes.

Verlaufen
ein kleiner Terrier, auf den Namen „Prinz" hörend, gegen Belohnung abzugeben **Ferdinandstr. 22.**

Ein schwarzes Huhn
mit braunen Halsfedern **abhanden gekommen.**
Wiederbr. erh. Belohnung **Behrwald,** Sandwehrstr. 3.

Rotbraune Teckelhündin
(Nelli) mit Halsband und Marke **verlaufen.** Abzugeben Polangenstr. 31.

Kl. Hund eingefunden.
Abzuholen Werftstraße 9.

Darlehen
an reelle Pers. ohne Bürgen gegen Möbelsicherheit durch **R. Veidt,** Schmelz, Hohe Str 31.

---

1. Hypothek
in Höhe von **150 000 Mk.** auf 420 Morgen gr. Gut in guter Lage mit gut. Boden zum 1. 4. gesucht. Off. unt. **No. 413** a. d. Exp. d. Bl.

---

100 000 Mark
auf ein Landgrundstück von 100 Morgen im Memelgebiet hinter 5000 Mk., Gebäude und Inventar gut, werden gesucht. Nur Selbstgeber. Offerten unter **388** an die Expedition d. Blattes erbeten.

Franz. Briefmarken,
ganze Sätze, mit 4 u. 10 Mk. hat abzugeben. Wer? sagt die Expedit. dieses Blattes.

Memelmarken
bogenweise gesucht, bis 50% Aufschlag. Angeb. unt. **391** an die Exped. d. Bl.

Memelmarken,
1. Ausg., kompl. Sätze, verk. **Broszat,** Libauer Str. 38.

An- u. Verkauf von getr. Zivil- und Militärkleidern, Wäsche, Schuhen, Stiefeln, Fahrrädern, Uhren usw. **Schuhe** werden prompt und preiswert **besohlt.**
K. Schulz, Luisenstr. 3.

Kinderbettgestell
zu kaufen gesucht. Offerten unter **408** a. d. Exp. d. Bl.

Kleiderschrank u. Bücherregal zu kaufen gesucht.
Offerten unter **397** an die Expedition d. Blattes.

Außenbord-Motor,
2—3 PS, m. Magnetzündung **zu kaufen gesucht.** Angeb. unt. **410** a. d. Exped. d. Bl.

Zu kaufen gesucht
1 Schiffsmaschine,
60 bis 70 PS., und dazu gehörigen **Schiffskessel** mit 35 qm Heizfläche, neu oder gebraucht, jedoch gut erhalten. Offert. mit äußerster Preisangabe und Namen u. Jahr d. Erbauers sind zu richten an **Schiffswerft A. Nitsch, Königsberg Pr.,** Viehmarkt 22.

Junger Fleischergeselle
sucht Stelle in der Fleischerei. Off. mit Lohnangabe unter **409** an die Exped. d. Bl.

Ein ehrlicher
Laufbursche
wird von sofort gesucht.
Kaufhaus **Robert Waller.**

Junge Dame,
die 3 Jahre im Büro tätig gewes. ist, s. neuen Wirkungskr. Off. u. **407** a. d. Exp. d. Bl.

Lehrfräulein oder Lehrling
mit guter Schulbildung zum sofortigen Antritt gesucht.
Justizrat **Valentin**
und
Rechtsanwalt **Klamroth.**

---

1 Laufmädchen
kann sich melden bei
Simiot, Fr. Wilh.-Str. 18/19.

Dame,
perfekt in Buchführ., Schreibmaschine und Stenographie, sucht von sofort oder 1. 2. Stellung. Off. unter **387** an die Exped. d. Bl.

Stütze, d. gut kochen kann u. auch sämtliche Arbeiten übernimmt, sucht sof. Stelle. Zu erfragen bei Fr. **Mantwill,** Gr. Wasserstr. 2.

Geübte Nähterinnen
sucht **Bertha Lebendig,**
Libauer Str. 13.

Wer Wäsche und Kleider ausbessert
wird gesucht
Karlstraße Nr. 12.

Junges Mädchen,
das gut Glanzplätten **erlernen** will, kann sich melden Friedrich Wilhelmstr. 3/5, 2 Tr.

Anständiges
Mädch
f. Buchbinderei-Hilfs
stellen ein
Gebr. Sieb
vorm. **Joh. Sch**

Laufmädch
ehrlich und sauber, f
Crescent & Cie
Zigarren Geschä
Ecke Roßg.- Ecke Lit

Zu bald oder späte
tüchtige gut empf
Köchi
gesucht. Angenehme
gutes Gehalt. Offer
412 an die Exped.

Brauche **ein saub.**
Dienstmädchen.
Frau **Ella Pawlo**
Libauerstr. 39

Ein Dienstmädch
Roßgartenstraße 1
Das. 1 neuer Krankenfa

Ehrlich., saub. Dienstm
für kl. Haushalt, z.
Frau Grossm
Polangenstr. 37/38,

Eine Aufwärt
für ½ Tag sucht
Frau Nettbau
Berl. Alexanderstr

---

1 Aufwärt
gesucht Breite Stra

Jüngeres Auf
mädchen für den
Tag von gleich od. 1.
kann sich melden bei
Galgsdies, Grüne

Für Quintaner P
und gewissenhafte Be
gung der Schularbei
sucht Offerten m. P
u. **392** an die Exp

Pension
gesucht von Ostern in
Hause für 2 Knabe
Lande, 10 u. 11jährig
u. **386** a. d. Exp d

Möbl. Zim
möglichst mit Pens
solidem Herrn gesuc
mit Preisforderung
405 an d. Exped. d

Geschäftsmann mit
Betten sucht
kl. möbl. Zim
nur zum schlafen.
unt. **393** an d Exp

Aelterer
Mann sucht **Zim**
mit Pension nahe
fabrik. Offert. unter
an die Exped. dieses

Gesucht ein
möbl. Zimm
mit oder ohne Pens
einen Herrn. Off. unt
an die Exped. d. Bl.

Fräulein sucht vo
möbl. Zim
mit Pension. Offer
No. 395 an die Exp. d.

Möbl. Zim
mit voller Pension z
Zu erfragen in d. Exp

In unser Handels
ist heute in Abteil
unter Nr. 79 die A
sellschaft **Prekybos ir Pr**
Bankas zu **Kowno,** (Lu
Bank für Handel u
dustrie). Aktiengesel
Zweigniederlassung in
eingetragen worden.
Gesellschaftsvertrag
16. Juni 1920 fest
Gegenstand des Un
mens ist der Betrie
Bankgeschäften. Das
kapital beträgt 2 000 00
und ist eingeteilt in
Aktien zu je 400 Ma
Aktien lauten auf den
der Aktionäre. Persö
Rechte für einzelne Ga
der Aktionäre sind nic
gesetzt.

Die Festsetzung des
schaftsvertrages ist am
tober 1918 erfolgt. D
dauer der Gesellschaft
begrenzt. Der Vorsta
Gesellschaft besteht a
Direktoren, welche b
Vollversammlung der
näre auf Vorschlag a
Mitgliedern des Au
rats gewählt werden.
Willenserklärungen,
sondere zur Zeichnun
Vorstandes ist die Mitw
des Vorsitzenden des
standes im Verein m
2 Direktoren erfor
Den ersten noch jetzt
renden Vorstand bild
Herren **Martynas Yo**
Vorsitzender, **Adomas**
und **Vytautas Petrul**
Direktoren.

Die Vollversammlun
Aktionäre werden dur
Vorstand oder durch de
sichtsrat berufen. Die
berufung der Versam
geschieht durch zwei
gen und zwar durc
Kownoer Zeitung „Li
und das Memeler Amts

Eine besondere For
die von der Gesellschaft
gehenden Bekanntmach
ist nicht vorgeschrieben

Die Veröffentlichung
Bekanntmachungen de
sellschaft hat außer dur
Memeler Amtsblatt
mindestens eine in
erscheinende Zeitung
„Lietuwa", zu erfolge

Einlagen sind bei
Gründung nicht gema

Von den bei der Anm
eingereichten Schrift
kann bei dem unterzei
Gerichte Einsicht ge
werden.

Memel, den 13. Januar
Das Amtsgeric

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Siebert, für das übrige Robert Leubner, für Inserate- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel.